Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr., Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 30348 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. **Mittwoch, 5. Juli 1911.** **60. Jahrgang. Nr. 468.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Kiel, 5. Juli. **(Drahtb.)** Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute früh 4 Uhr nach Norwegen in See gegangen.

Aus dem Reichstage.

th. **Die endgültige Fassung der Reichsversicherungsordnung und seines Einführungsgesetzes** nach den Beschlüssen des Reichstages in dritter Beratung ist im Reichstage ausgegeben worden. Das Gesetzt umfaßt nunmehr 1805 Paragraphen.

Einkommens- und Vermögensverteilung in den preußischen Städten.

In der neuen Zeitschrift Verwaltung und Statistik wird die interessante Frage behandelt, ob die Einkommens- und Vermögensverhältnisse in den größeren oder kleineren Städten besser seien. Die statistischen Ermittelungen erweisen, daß mit zunehmender Größe der Städte im allgemeinen zugleich der Bruchteil der Bevölkerung mit einem das Existenzminimum von 900 Mark übersteigenden Einkommen in die Höhe geht, andererseits aber der Bruchteil mit einem wirtschaftlich schon einigermaßen ins Gewicht fallenden Vermögen von über 6000 Mark sinkt.

Vom Tausend der Bevölkerung haben in den kleinen Landstädten bis zu 2000 Einwohnern nur 125, in den Großstädten von über 100 000 Einwohnern 273 Personen über 900 Mark Einkommen; dagegen in Kleinstädten 67, in Großstädten nur 39 über 6000 Mk. Vermögen. Die Möglichkeit, in den Genuß eines Einkommens von über 900 Mk. zu gelangen, wächst mit steigender Größenklasse der Städte; je größer eine Stadt ist, um so entwickelter sind Industrie und Handel, die wegen der verhältnismäßig hohen Löhne und Gehälter gerade auf die arbeitsfähigen und erwerbslustigen Volksschichten eine besondere Anziehungskraft auszuüben pflegen. Einigermaßen ausgeglichen wirkt freilich der Umstand, daß der Gebrauchswert des Geldes in kleineren Städten höher ist als in größeren, wenngleich manche wichtige Lebensbedürfnisse in kleineren Orten teurer zu bestreiten sind als in großen. Auf der anderen Seite vermindert sich mit wachsender Bewohnerzahl der Städte die Aussicht, ein Vermögen von einiger wirtschaftlichen Bedeutung zu erwerben. Ihre innere Ursache hat diese Erscheinung hauptsächlich in dem Umstande, daß in den größeren Städten die Industriearbeiter und die im Handelsgewerbe Angestellten im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung weit zahlreicher als in den kleineren vertreten sind, die Angestellten dieser großen, von vornherein meist besitzlosen Bevölkerungsschichten aber nicht leicht von ihrem Arbeitsverdienst ein Vermögen von mehr als 6000 Mk. zu ersparen vermögen, sei es, daß sie hierzu wegen persönlicher Charaktereigenschaften oder zufolge ihrer Familien-, Lohn- oder sonstiger wirtschaftlichen Verhältnisse außerstande sind. Auch die vermögenslosen staatlichen Beamten sowie Offiziere dürften, je größer eine Stadt ist, um so weniger in der Lage sein, dort irgendwie erhebliche Ersparnisse zum Zweck der Vermögensbildung zu machen.

Hier spielen insbesondere auch die mit der Größe der Städte steigenden Kosten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes u. a. mit, die durch erhöhte Gehaltsbezüge nicht vollständig ausgeglichen sind.

Über die endgültigen Ergebnisse der außerordentlichen preußischen Viehzählung

vom 1. Dezember 1910 teilt die Stat. Korresp. folgende Zahlen mit, wobei die Vermehrung oder Verminderung im Vergleich mit der Zählung von 1909 durch die in Klammern beistehenden mit + oder — bezeichneten Ziffern ersichtlich wird:

Gehöfte überhaupt waren 3 958 613 (+ 88 757 = 2,29 Proz. vorhanden; solche mit Viehstand 2 625 853 (+ 16 874 = 0,65 Prozent); viehhaltende Haushaltungen 3 176 062 (+ 40 109 = 1,28 Prozent); Pferde überhaupt gab es 3 128 535 (+ 50 589 = 1,64 Proz.); Rindvieh insgesamt 11 592 521 Stück (— 170 640 = 1,45 Prozent); Schafe 4 632 069 (— 343 563 = 6,90 Prozent); Schweine 16 491 559 (+ 2 329 192 = 16,45 Prozent).

th. **Zur einheitlichen Neuregelung des Studentenrechts.**

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hatte kurz vor Schluß der Session eine Petition der Berliner freien Studentenschaft um Neuregelung des Studentenrechts beraten, der schriftliche Bericht über diese Verhandlungen ist erst jetzt ausgegeben worden. In der Petition waren folgende Wünsche geäußert worden: Die Disziplinarvorschriften für die Studierenden einer grundlegenden Reform zu unterziehen, dem Wunsche des Landtags nachzukommen, der dahin geht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Rechtstellung der Studierenden an den Universitäten und den diesen gleichstehenden Lehranstalten unter Aufhebung der alten Vorschriften neu regeln soll, die Bestimmungen über das studentische Vereins- und Versammlungsrecht neu zu gestalten und die einheitliche Regelung des Studentenrechts in allen deutschen Staaten durchzuführen. Über diese einzelnen Wünsche hatte sich in der Kommission eine lebhafte Diskussion entwickelt. Ein Teil der Kommission war der Meinung, daß eine grundlegende Veränderung der fraglichen Vorschriften nicht notwendig sei, daß dagegen gewisse Mängel, die sich in Nebendingen zeigen, abgestellt werden können. Eine grundlegende Änderung der Disziplinarvorschriften sei nicht notwendig. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieselbe Ansicht auf den beiden letzten Konferenzen der Rektoren der preußischen Universitäten vertreten worden war. In der Petition wurde u. a. auch die völlige Beseitigung des Karzers verlangt, und die Behauptung aufgestellt, daß mit Ausnahme der allerschwersten Fälle es bei den Disziplinarverhandlungen in den Universitäten es kein Rechtsmittel gäbe. Diese Behauptung wurde regierungsseitig bestritten und festgestellt, daß in der Praxis der Student immer gehört werde, ehe eine Disziplinarstrafe über ihn verhängt werde. Die Abschaffung des Karzers liege nicht im Interesse der Studierenden, weil an Stelle des Karzers Geld- und Haftstrafen treten müßten. Die Mehrheit der Kommission war der Meinung, daß ein Anspruch auf eine grundlegende Reform der Disziplinarvorschriften nicht anerkannt werden könne. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß die Unterrichtsverwaltung gern bereit sei, in eine Prüfung der Disziplinarvorschriften einzutreten, wenn ihr erhebliche Mittel nachgewiesen werden. Die Abschaffung der Karzerstrafe würde eine Verschärfung der übrigen Strafen mit sich führen, könne also den Studenten nur zum Nachteil gereichen. Die Kommission beschloß schließlich, den Wunsch betr. grundlegende Reform der Disziplinarvorschriften der Regierung zur Erwägung zu überweisen, die übrigen Wünsche jedoch zu verwerfen. Über die Abänderung der Bestimmungen über das studentische Vereins- und Versammlungsrecht waren noch längere Verhandlungen innerhalb der Kommission gepflogen worden. Die Mehrheit der Kommission hielt eine politische Betätigung der Studierenden nicht für erwünscht, am allerwenigsten innerhalb der Universitat. Bei Geltung des freien Vereinsrechts würden sicherlich bald politische Vereine der Studierenden auf den Universitäten entstehen, d. h. es würden Organisationen nach politischen Parteien stattfinden. Die Gewährung des freien Vereins- und Versammlunasrechts würde zur Folge haben, daß die Studentenschaft unheilbar zerklüftet werde. Allen Studenten sei gestattet, sich außerhalb der Universität nach allen Richtungen politisch zu bilden. Die Studenten dürfen politische Versammlungen besuchen und dürfen in diesen sogar sprechen. Die Erlaubnis zur Abhaltung studentischer Versammlungen müsse nach wie vor dem Rektor vorbehalten bleiben, ebenfalls die Kontrolle über den Mitgliederbestand der studentischen Vereine. Von den meisten Lehrkörpern der deutschen Universitäten werde die Frage verneint, ob wirklich ein weitgehendes Reformbedürfnis der Disziplinarvorschriften für die Studierenden und eine Abänderung des Vereins- und Versammlungsrechts im Interesse der Studierenden liege. Zu diesem Punkte der Petition wurde von der Regierung ausgeführt, daß die Vorschriften über das studentische Vereins- und Versammlungsrecht nicht im Widerspruch mit dem Reichsvereinsgesetz ständen. Die Unterrichtsverwaltung habe diese Frage sorafältig geprüft und verschiedene Gutachten, die in dieser Sache abgegeben worden sind, hätten diese Fraae verneint. Von einem Kommissionsmitaliede, das für die Petition eintrat, wurde ausgeführt, daß die jetzigen Vorschriften über das Vereins- und Versammlungsrecht bei den Studenten eine Verminderung des staatsbürgerlichen Rechts herbeiführen und die Studenten gegenüber anderen Gesellschaftsschichten benachteiligt würden. Von anderer Seite wurde betont, daß es im Interesse der Studierenden läge, ihre Zeit hauptsächlich zum Studieren zu benutzen und sich von Politik fernzuhalten.

th. **Ein Gesetz über den Postscheckverkehr**

wird dem neugewählten Reichstage im Frühjahr 1912 zugehen. Durch dieses Gesetz soll der Postscheckverkehr, der bisher nur auf einer Verordnung beruht, durch Gesetz geregelt werden. Bei dieser Gelegenheit sollen für den Postscheckverkehr gewisse Verbesserungen eingeführt werden. Wie wir hören, hat sich die Reichspostverwaltung bereits mit den Interessenten über etwaige Verbesserungen der Postscheckordnung in Verbindung gesetzt. Durch Vermittlung des deutschen Handelstages werden die Handelskammern sich demnächst mit der Frage befassen und Vorschläge für die Verbesserung des Postscheckverkehrs machen. Empfohlen wird u. a. eine Vereinfachung der Gebührenordnung, eine Vermehrung der Postscheckämter zu schnelleren Abwicklung des Verkehrs, eine Erhöhung des Höchstbetrages der Schecks, die jetzt nur bis 10 000 Mark zulässig sind, und Erleichterung im Verkehr mit dem Reichsbankgiro. Ferner wird gewünscht, daß die Überweisung von Schecks von einem Postscheckamt auf das Bankkonto eines Kunden nicht als Barzahlung betrachtet wird und für diese Überweisung nicht die Gebühren für Barzahlungen in Anrechnung gebracht werden. Da der Postscheckverkehr in Deutschland zu einer ungeahnten Höhe sich entwickelt hat, so soll die Reichspostverwaltung ersucht werden, die bisherigen zahlreichen Schwierigkeiten im Verkehr und die Langsamkeit der Abwicklung abzustellen und vor allem die Zahl der Postscheckämter zu vermehren.

§ **Steuerpflicht städtischer Wasserwerke?**

Eine Entscheidung von allgemeiner Bedeutung hat der Bezirksausschuß zu Cöln gefällt in einer Verwaltungsstreitsache der Stadt Cöln gegen den Gemeindevorstand von Rondorf auf Befreiung von der Gemeindeeinkommensteuer für den Gewinn des Stadtcölnischen Wasserwerks Hochkirchen, das im Gemeindebezirk Rondorf liegt. Bis zum Jahre 1907 hatte die Stadt Cöln an die Gemeinde Rondorf nur Gemeindeeinkommensteuer für ihre in diesem Bezirk liegenden Gutshöfe der Armenverwaltung zu zahlen. Ende 1907 verlangte die Gemeinde Rondorf nachträglich noch .. 3178 Mark. Gemeindeeinkommensteuer für das Wasserwerk. Der Kreisausschuß hatte den Einspruch der Stadt Cöln hingegen abgewiesen, so daß die Sache an den Bezirksausschuß kam. Die Stadt Cöln machte für ihr Ersuchen auf Freistellung von der nachträglich veranlagten Gemeindeeinkommensteuer geltend, daß nach § 84 des Kommunalabgabengesetzes eine Nachversteuerung in derselben Steuerart nicht gestattet sei, daß ferner das Oberverwaltungsgericht am 3. Januar 1905 ebenfalls entschieden habe, daß keine Gemeinde eine Nachversteuerung derselben Steuerart einführen dürfe. Außerdem sei der Stadt Cöln von dem damaligen Bürgermeister von Rondorf bei Anlage des Wasserwerkes mündlich Steuerfreiheit zugesagt worden. Die Stadt Cöln überließ der Gemeinde Rondorf den Kubikmeter Wasser für den Selbstkostenpreis von 6 Pfg., Rondorf gibt den Kubikmeter für 20 Pfg. an die Gemeinde ab, so daß also die Gemeinde Rondorf den Gewinn in ihrem Bezirk habe, aber nicht die Stadt Cöln. Der Bezirksausschuß erkannte auf Freistellung der Stadt Cöln von der nachträglich veranlagten Gemeindeeinkommensteuer. Er trat der Ansicht der Stadt Cöln bei, daß ein städtisches Wasserwerk, selbst wenn es beträchtliche Überschüsse abwerfe, im letzten Grunde ein gemeinnütziges und kein gewerbliches Unternehmen sei.

Cöln, 4. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" stellt fest, daß für Cöln-Land keine Reichstagsersatzwahl zu erwarten ist. Postsekretär Hamecher sei nicht befördert, sondern lediglich mit der Verwaltung einer offenen Obersekretärstelle betraut worden. Dieses Provisorium, das wahrscheinlich ein halbes Jahr dauern und mit der Beförderung endigen werde, mache aber keine Ersatzwahl für den Rest der Legislaturperiode nötig.

Marokko.

Die Vorgeschichte der „Panther"-Fahrt.

Über die Vorgeschichte der Fahrt des deutschen Kanonenboots „Panther" nach der südmarokkanischen Küste wird dem „B. T." aus angeblich unterrichteten Kreisen u.a. geschrieben: Nachdem es durch die Note der „Nordd. Allg. Ztg." aller Welt verkündet worden ist, daß das Kanonenboot „Panther" nach Agadir entsendet wurde, sind die Bewegungen der Kriegsschiffe während der ganzen letzten Monate von Interesse, soweit sie sich auf die Umgebung der marokkanischen Gewässer beziehen. Aus diesen lassen sich die Schlüsse ziehen, daß die Entsendung des Kanonenbootes nach Südmarokko kaum eine „plötzliche" genannt werden kann, denn auffallenderweise haben seit vielen Wochen Schiffsbewegungen unweit der marokkanischen Gebiete mit recht langen Liegezeiten in den benachbarten Häfen stattgefunden, für die es bisher an einer eigentlichen Erklärung fehlte. Das Kanonenboot „Eber" von der westafrikanischen Station hielt sich die Monate Januar und Februar in dem spanischen Südhafen Cadix auf, wo eine Überholung des Schiffes stattfand. Das Kanonenboot fuhr dann im März nach den marokkanischen Küsten, um Casablanca zu besuchen; darauf über Oratowa, Las Palmas, Dakar usw. nach Duala. Kaum hatte sich der „Panther" im Monat März in Kapstadt ausgerüstet, so fand eine dauernde Kreuzfahrt nach dem Norden an der westafrikanischen Küste statt. Aber auch im Mittelmeer fanden in den letzten Wochen Schiffsbewegungen statt, die im jetzigen Zusammenhang mit dem Erscheinen des „Panther" vor Agadir von Interesse sind. Der Kreuzer „Geier" hielt sich auf seiner Ausreise nach Ostafrika sieben Tage in Cadix, sechs Tage in Palermo und elf Tage in Port Said auf, ehe der Kreuzer ins Rote Meer einlief; und der heimwärts steuernde Kreuzer „Sperber" lag bei der Durchquerung des Mittelmeeres im Mai nicht weniger als dreizehn Tage in Cadix, ehe das Schiff über den südenglischen Hafen Torquay die Heimat erreichte. Für die sich so sehr in die Länge gezogenen Kreuzfahrten der Schiffe gibt das Erscheinen des „Panther" vor Agadir nunmehr eine gewisse Erklärung. Die maßgebenden Kreise haben zweifellos seit längerer Zeit mit dem Umstande gerechnet, daß das Erscheinen der deutschen Flagge in den marokkanischen Gewässern erforderlich sein werde.

Die Expedition des „Panthers" nach Marokko ist die zweite seit dem Bestehen der deutschen Marine. Die erste Flottenkundgebung fand 1895 vor Tanger statt. Damals waren in Marokko zwei Deutsche, die Kaufleute Rockstroh und Neumann, ermordet worden. Die Marokkaner zögerten, Genuatuung zu gewähren. Da sandte die Reichsregierung im Sommer 1895 ein aus dem Küstenpanzerschiff „Hagen", dem großen Kreuzer „Kaiserin Augusta" und der Schulfregatte „Stosch" bestehendes Geschwader von Kiel nach Marokko. Zu diesen Schiffen gesellte sich der aus Ostasien heimkehrende Kreuzer „Marie". Das Brandenburg-Geschwader lag in der Heimat bereit, um im Notfall gleichfalls einzugreifen. Das Expeditionsgeschwader erzielte ohne Blutvergießen einen vollen Erfolg. Es erzwang durch sein Erscheinen die Hinrichtung der Mörder der Deutschen und die Zahlung von 250 000 Mark Entschädigung an die Angehörigen durch die marokkanische Regierung. Alle Schiffe kehrten darauf in die Heimat zurück, um ihren Dienst wieder aufzunehmen. Das Kanonenboot „Eber", Kommandant Korvettenkapitän Custig, weilte im März ds. Js. zwei Tage vor Casablanca, nachdem es in Cadix die Jahresinstandsetzungsarbeiten ausgeführt hatte. Damals war die Lage in Marokko günstiger, so daß das Schiff die Fahrt nach Duala fortsetzen konnte. Das Vermessungsschiff „Möwe" berührte auf seiner im Mai ds. Js. angetretenen Ausreise nach Westafrika Marokko nicht. Bemerkt sei noch, daß die preußische Marine in Marokko ihre Feuertaufe erhielt. Am 7. August 1856 führte Prinz Adalbert ein Landungskorps der Korvette „Danzig" bei Tres Forcas gegen die Rifpiraten, die ein preußisches Handelsschiff genommen hatten. Die Angreifer pflanzten die preußische Flagge auf und schossen zahlreiche Seeräuber nieder. Die „Danzig" hatte 7 Tote und 22 Verwundete, darunter Prinz Adalbert.

Unser brillanter Sekundant.

Gestern sind in einigen französischen Blättern Meldungen veröffentlicht worden, nach denen die österreichische Regierung mit dem Vorgehen Deutschlands in Marokko nicht einverstanden sei und in der Entsendung eines Kriegsschiffes eine unnötige Herausforderung und Verschärfung der Lage erblicken sollte. Die Blätter hatten auch gleich den Grund für diese angebliche Stellungnahme Österreichs entdeckt: Deutschland mißbillige Österreichs Vorgehen in Albanien und darüber sei die österreichische Regierung so ungehalten, daß sie keine Lust habe, in Marokko mit Deutschland auf Abenteuer auszugehen. Durch diese Meldugen macht die österreichische Regierung von vornherein erfreulicherweise einen kräftigen Strich. Im „Fremdenblatt" wird heute morgen eine Auslassung über die Stellungnahme Österreich-Ungarns zu den letzten Vorgängen veröffentlicht, die im Laufe der Nacht auch den offiziösen telegraphischen Bureaus zugestellt worden ist, woraus hervorgeht, daß Wert auf die sofortige Verbreitung gelegt wird. Die österreichische Regierung tritt hier, wie wir das auch erwartet haben, vollständig auf die Seite Deutschlands und bewährt sich wieder als den brillanten Sekundanten, den wir seinerzeit auf der Algeciraskonferenz in ihm kennen und schätzen gelernt haben. Über die Auslassungen im „Fremdenblatt" wird uns berichtet:

Wien, 5. Juli. **(Drahtb.)** Das „Fremdenblatt" gibt den Inhalt der deutschen Note wieder, die am 1. dieses Monats sämtlichen Signatarmächten der Algecirasakte übermittelt wurde und schreibt sodann:

Bekanntlich hatte sich zuerst die französische Republik, sodann Spanien zur Intervention im Innern Marokkos veranlaßt gesehen, welche mit der Gefährdung nationaler Interessen durch herrschende Unruhen und Kämpfe begründet und von Erklärungen begleitet wurde, durch die sich sowohl die französische als auch die spanische Regierung zur Wahrung der in der Algecirasakte festgelegten Grundsätze bei ihrer Aktion ausdrücklich bekannten. Indem Österreich-Ungarn dieser Versicherung Vertrauen schenkt, hat es sich auf eine abwartende Haltung beschränkt und sieht auch vorläufig keinen Grund, aus derselben hervorzutreten. Selbstverständlich verfolgt Österreich-Ungarn mit Sympathie der jüngsten Schritt der deutschen Regierung, welche sich bei dem Unternehmen nicht nur auf das Beispiel Frankreichs und Spaniens, sondern auch auf das international anerkannte Recht jeder zivilisierten Macht berufen kann, ihre Staatsangehörige zu schützen, wo immer sie an Eigentum und Leben bedroht werden.

Dagegen scheint der gegenwärtige deutsche Schritt angesichts der offenen Erklärung des Berliner Kabinetts, die sich gleichsam den ähnlichen Versicherungen Spaniens und Frankreichs anschließt, nach hiesiger Auffassung geeignet, zu einer Bereinigung der doch nicht mehr ganz klaren Situation in Marokko das Seinige in dem Sinne beizutragen, daß die grundsätzlich von allen Mächten im Auge behaltenen Prinzipien der Algecirasakte unverändert erhalten werden. Nebenfalls wäre das diejenige Lösung, welche von vornherein auf Zustimmung rechnen konnte in dem Falle daß die marokkanische Frage infolge der letzten Ereignisse in das Stadium der europäischen Diskussion treten sollte.

Diesen Standpunkt dürften vor allem jene Mächte einnehmen, die wie auch Österreich-Ungarn in Marokko nicht direkt interessiert, einen um so größeren Wert darauf legen müssen, daß für ihren Handel mit diesem Reiche die Vorteile der in der Algecirasakte stipulierten offenen Tür weiterhin wie bisher bestehen bleiben. Bei dem Umstande, daß Österreich-Ungarn unter den nach Marokko importierenden Ländern die vierte Stelle einnimmt, wird sich die Monarchie gegebenenfalls in der marokkanischen Frage vor allem von den gebotenen Rücksichten auf diese wirtschaftlichen Beziehungen leiten lassen.

—•—

London, 4. Juli. Im Unterhause fragte heute Balfour den Ministerpräsidenten, ob es im öffentlichen Interesse möglich sei, eine Mitteilung über Marokko zu machen. Asquith erwiderte: die Angelegenheit, auf die Balfour hinweist, zieht, das brauche ich nicht erst zu sagen, die ernste Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Die diplomatischen Mitteilungen werden in diesem Augenblick ausgetauscht, ich glaube aber nicht, daß es angebracht wäre, im gegenwärtigen Augenblick mehr zu sagen. Der Liberale David Mason fragte an, ob nach Artikel 8 der Algericasakte der Polizeiinspekteuer dem diplomatischen Korps darüber zu berichten habe, welche wirksame Maßregeln zum Schutze von Eigentum der Fremden zu ergreifen seien, und ob nach Artikel 9 das diplomatische Korps ferner einen Bericht über die erhobenen Beschwerden verlangen könne und ob derartige Berichte erstattet und Beschwerden erhoben worden seien. Grey erwidert, das sei keine Anfrage, die ohne vorherige Ankündigung gestellt werden sollte. Wenn Mason diese schriftlich vorlegen wolle, so würden Erhebungen darüber angestellt werden.

Grey erwiderte auf eine Anfrage, der Plan der Bahn von Rußland durch Persien nach Indien habe vorgelegen. Die Regierung würde sich einer solchen Eisenbahn nicht widersetzen, wenn die britischen Interessen in jeder Weise sichergestellt seien. Grey erwiderte auf eine weitere Anfrage, er habe gehört, daß über die Erschließung und Entwicklung des Ovambogebietes ein Artikel in einem deutschen Lokalblatt ge-

---

4)

Der Erbprinz.

Erzählung aus einer kleinen Residenz.

Von Horst Bodemer.

Im Schlosse herrschte an diesem Tage emsiges Treiben. Der Herzog hatte die Spitzen der Behörden zu einem Diner „befohlen", sogar zu einer Rede schwang sich der alte, sonst so schweigsame Herr auf, in der er seinen Sohn herzlich willkommen hieß und den Gästen eröffnete, daß nun der Erbprinz sich in die Regierungsgeschäfte einarbeiten werde; er bitte, daß man seinem Nachfolger offen und ehrlich heraus sage, was man von den Dingen halte; denn nur so könne gute Arbeit für das Land geleistet werden.

Und nach Tisch, beim Cercle, hatte Albrecht-Ernst Exzellenz Baaken gebeten, ihn im Ministerium einige Zeit arbeiten zu lassen, damit er die Zentrale gründlich kennen lerne.

Schon am nächsten Morgen hatte er seinen Informationskursus begonnen, und wenn er über etwas nicht klar sah, so ließ er sich den Rat der die Sache zu bearbeiten hatte, zum Vortrag kommen.

Das sprach sich schnell herum. Die Bürger, die sonst nicht allzu leicht nach der Mütze griffen, freuten sich jetzt, wenn sie ihn sahen und grüßten. Und er dankte für jeden Gruß in seiner ruhigen Art.

„Irgend etwas ist aber doch nicht in Ordnung!" murmelte man bald. „Er ist so furchtbar ernst, gar nicht wie ein junger Mann von sechsundzwanzig Jahren!"

Das stimmte allerdings, auch der Minister zog öfters die Augenbrauen hoch. Aber fragen war nicht seine Sache; wenn der Erbprinz ihn nicht ins Vertrauen zog, ließ sich auch nichts tun.

Schon nach ein paar Tagen, bei einer Audienz, klagte der Herzog.

„Ich weiß gar nicht, was mein Sohn hat! Er ist noch stiller geworden. Ich fragte ihn gestern; er griff zu Ausflüchten!"

„Hoheit, in dem Alter hat wohl ein junger Herr manches mit sich allein auszumachen!"

„Sie haben also denselben Gedanken, wie ich — eine unglückliche Liebe?"

„Ich weiß gar nichts; die Vermutung liegt aber wohl nicht aus der Welt!"

„Hm!" — der Herzog verschränkte die Arme auf den Rücken, groß und breitschultrig stand er da, mit dicken Tränensäcken unter den blauen Augen. „Lassen wir Albrecht-Ernst also in Ruhe; er wird schon mit sich fertig werden!"

„Das meine ich auch, Hoheit!"

„Also auf Wiedersehen, übermorgen, lieber Baaken!"

Kaum war die Tür hinter dem Minister ins Schloß gefallen, rieb sich der Herzog mit der flachen Hand seine mächtige Glatze, als ob er Ordnung bringen wolle in seine Gedanken. Wie er aber auch sann, er konnte sich keinen anderen Reim machen wie: eine in Berlin muß es ihm angetan haben! Und das berührte den alten Herrn nicht sonderlich angenehm. Er hatte geglaubt, sein Sohn sei nur gekommen, um ihm zu helfen, wie er es geschrieben. Da polterte er mit einem Male los:

„Donnerwetter, sollte sich der Junge in Berlin das Lügen angewöhnt haben?"

Seine Faust griff in den langen, schneeweißen Vollbart, röter und röter wurde sein Gesicht. Kraftlos sank er in einen Sessel vor dem Schreibtisch, die Augen traten aus den Höhlen, keuchend pfiff der Atem aus seiner Kehle, ein böser Asthmaanfall plagte den Herzog.

Es pochte, pochte noch einmal, leise wurde die Klinke herabgedrückt, Albrecht-Ernst trat ein.

„Um Gotteswillen, Papa!"

Der Lakai, der im Nebenzimmer sich aufzuhalten hatte, erschien an der Tür.

„Schnell — den Leibarzt!"

„Laß nur — es ist schon besser — ein Glas kaltes Wasser!"

Der Lakai stürmte davon, wenige Augenblicke später trat der Kammerdiener ein, der Herzog wurde zu Bett gebracht. Als der Leibarzt erschien, war der Anfall schon vorüber. Nach wenigen Minuten fiel der hohe Herr in einen tiefen Schlaf, ein weißes Pülverchen hatte auf der Stelle gewirkt.

„Hoheit, darf ich untertänigst bitten, mich in Gnaden zu entlassen? Gefahr ist nicht mehr im Verzuge!"

Der Erbprinz, der starr vor sich hingeblickt hatte, zuckte bei den Worten des Leibarztes zusammen.

„Bitte, folgen Sie mir in das Arbeitszimmer meines Vaters, Herr Sanitätsrat! — Steht es ernst?" fragte er aufgeregt.

Der Leibarzt sah sich um, die Türen waren geschlossen, der Kammerdiener hielt Wache bei seinem hohen Herrn.

„Ernst, Hoheit? Ja und nein! In dem Alter ist Arterienverkalkung keine Seltenheit. Wenn Asthmaanfälle dazu kommen, ist natürlich ein Herzschlag nicht ausgeschlossen, bei der kräftigen Konstitution Seiner Hoheit in der nächsten Zeit aber wohl nicht zu erwarten!"

„Ja, aber da muß doch etwas gegen das Leiden getan werden!"

„Hoheit gebraucht jedes Jahr eine Kur in Oeynhausen; die Hauptsache bleibt: keinerlei Gemütserregung!"

„Ich wüßte wirklich nicht, worüber mein Vater in Erregung gekommen sein sollte!"

„Meines Wissens war vorhin Exzellenz von Baaken hier!"

Der Erbprinz reichte dem Leibarzt die Hand.

„Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft. Soweit es in meinen Kräften steht, werde ich Hoheit alle Erregungen fernzuhalten wissen!"

„Dann sind auch vorläufig alle Befürchtungen ausgeschlossen!"

Kaum hatte der Leibarzt das Zimmer verlassen, ließ sich der Erbprinz Hut und Stock bringen und ging sofort zu dem Minister. Es war ungewöhnlich; aber das kümmerte ihn nicht weiter, denn der Anlaß war ernst genug.

„Hoheit, wirklich zu gnädig!"

Der Erbprinz erzählte, wie er seinen Vater vorgefunden und was der Leibarzt gesagt.

„Ist denn irgendein Anlaß zu solcher Erregung vorhanden gewesen, über den Sie mir Auskunft geben könnten, Exzellenz?"

„Wir sprachen über Hoheit; aber ich wüßte nicht. . . ."

„Über mich?"

„Unserem gnädigsten Herrn ist es aufgefallen, daß Hoheit so — verändert heimgekommen sind, noch viel ernster als früher!"

„Und da machte sich mein Vater Gedanken?"

„Jawohl! — Wenn Hoheit irgend etwas bedrückt, wird es schon das Beste sein, offen und ehrlich dem Vater reinen Wein einzuschenken! Ich kann aus meiner langjährigen Erfahrung versichern, daß unser hoher Herr für menschliche Schwächen und Leidenschaften ein gutes Verständnis hat. Immer fühlte er sich aber leicht gekränkt, wenn man glaubte, ihm peinliche Angelegenheiten verschweigen zu müssen und sie kamen ihm dann doch zu Ohren. Ich könnte Beispiele nennen! Begreiflich leidet unser gnädigster Herr besonders darunter — Hoheit werden mir meine Offenheit verzeihen — wenn sein Sohn, auf den er so großes Stück hält, sein Herz vor ihm verschließt!"

Der Erbprinz biß sich auf die Unterlippe, blickte zu Boden, auf seiner breiten Stirn zuckten die Nerven. Es dauerte lange, bis er eine Antwort fand.

„Ich danke Ihnen, Exzellenz! Allerdings bedrückt mich etwas, vorläufig muß ich aber versuchen, mit mir allein fertig zu werden!"

„Wenn mir Hoheit gnädigst gestatten wollen, meine Dienste anzubieten, als alter Mann. . . ."

„Nein, nein, ich danke! Und bitte, seien Sie mir nicht böse, in diesem Falle können selbst Sie mir nicht helfen. Aber wenn Sie meinem hohen Vater die Versicherung geben wollen, daß ich alles tun werde, um seine berechtigten Wünsche zu erfüllen, würde ich Ihnen sehr verbunden sein!"

Der Minister machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Es kommt mir natürlich nicht zu, in Hoheit zu dringen."

„Exzellenz, bitte glauben Sie mir, daß ich nächst meinem Vater Sie am meisten verehre. In meinem Alter muß ich aber Mannes genug sein, mit mir selbst fertig zu werden! Und das verspreche ich Ihnen, vor meiner endgültigen Entscheidung höre ich Ihren Rat!"

Eine sehr förmliche Verbeugung machte der Minister. Der Erbprinz reichte ihm die Hand.

„Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Exzellenz! Ich möchte schleunigst wieder an das Krankenbett meines Vaters!"

„Sollte sich der Zustand nicht bessern, darf ich wohl um telephonischen Anruf bitten!"

„Hoffentlich wird es nicht nötig sein!"

Der Erbprinz machte eine hastige Verbeugung und entfernte sich, bis zur Gartenpforte begleitet vom Minister. Der sah dem jungen Herrn nach, wie er eiligen Schrittes dahinschritt. Also die Dinge lagen viel ernster als er geglaubt! Wenn er nur irgendeinen Anhaltspunkt gehabt hätte, von dem aus er im stillen weiter forschen konnte! Eigentlich unglaublich, daß der junge Herr ihm gegenüber so verschlossen war! Fast empfand er diese Behandlung als Kränkung! Dann wandte er sich seufzend dem Hause zu. Da stak natürlich eine unglückliche Liebe dahinter, vielleicht eine — nicht standesgemäße! Wenn er einmal in Berlin vorsichtig sondierte? Aber da würde wohl nichts dabei herauskommen wie Hofklatsch. Und wie üppig der gedeiht, wußte er ja!

(Fortsetzung folgt.)

standen habe; da aber dies Gebiet zum Teil zu Deutsch-Südwestafrika gehöre, so seien etwaige deutsche Unternehmungen dort keine Übergriffe Deutschlands.

Bei der Debatte über das Flottenbau-Budget äußerte der Unterstaatssekretär der Admiralität McNamara, daß die britische Flotte, was die Kreuzer für den Schutz der Handelsstraßen anlange, sich weit über den Zweimächte-Standart befinde. Balfour sprach die Besorgnis aus, daß die Umwandlung von Handelsschiffen auf hoher See in Kriegsschiffe zu Kriegszeiten in großem Umfange stattfinden könne. Der Erste Lord der Admiralität, McKenna erklärte in Erwiderung auf die Frage über die Verteidigung der Handelsstraßen und unter Bezugnahme auf die von den armierten Handelsschiffen drohenden Gefahren, er glaube, ruhig sagen zu können, daß die armierten Handelsschiffe keinen neuen Faktor bildeten. Wenn Groß-Britannien in einen Krieg verwickelt werde, dann sei es eine der ersten Aufgaben der Flotte, nach der Beschützung des Handels und nach dem Offenhalten der See für die eigenen Bewegungen das Meer dem Feinde zu verschließen. Bei den Bemühungen, den Handel des Feindes zu vernichten, würden diese armierten Handelsschiffe besonders aufgesucht und, wie er hoffe, genommen werden. Alles müsse von der Position der in Frage kommenden Schiffe in den besonderen Zeitpunkten abhängen. Die Admiralität tue ihr Bestes, um sich über jedes Schiff orientiert zu halten, das wahrscheinlich gefährlich werden könne. Sie treffe Fürsorge, daß angemessene Verteidigungsmittel in solchen Fällen ergriffen würden; es sei ihm aber unmöglich, die von der Admiralität ergriffenen Maßnahmen zu enthüllen oder auch nur anzudeuten, wie vollständig ihre Informationen seien. Ob nun diese oder jene Macht oder irgendeine Kombination von Mächten in Frage komme: man dürfe keinen Augenblick voraussetzen, daß die sachverständigen Ratgeber der Admiralität über den Stand der Angelegenheit schlecht informiert oder sich nicht vollständig klar geworden seien über alle notwendigen Schritte zum Schutze des britischen Handels in Kriegszeiten. Dies seien Erwägungen, mit denen sich die Admiralität stets beschäftige. Sie würde keinen Augenblick zögern, das Haus um die Bewilligung alles dessen zu ersuchen, was für die Sicherung des Handels notwendig ist. Die Admiralität glaube, daß sie eine angemessene Fürsorge getroffen habe; natürlich nicht für alle Zeiten, denn das Bauprogramm des nächsten Jahres würde ohne Zweifel mehr Kreuzer enthalten und das darauf folgende noch mehr. Aber Groß-Britannien müsse sie bauen, um den Kreuzern entgegentreten zu können, die von den anderen Mächten gebaut würden. In dem Maße, wie die anderen Mächte Kreuzer bauten, würde die Gefahr vergrößert, und Groß-Britannien müsse bereit sein, dieser Gefahr entgegentreten zu können.

+ **Paris**, 5. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Nach einer Rundfrage in den Redaktionen herrscht überall die Ansicht vor, daß die Entsendung des kleinen Kreuzers „Berlin" nach Agadir zum Ersatze des „Panther" weder im günstigen noch im ungünstigen Sinne eine Veränderung der Lage bedeutet.

Wien, 5. Juli. **(Drahtb.)** In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß das deutsche Vorgehen in Marokko zu einer neuen Konferenz führen wird. Man ist überzeugt, daß die Entsendung des Kriegsschiffes keine Verwickelungen herbeiführen, sondern dazu beitragen wird, eine Klärung in dem Sinne zu bringen, daß sowohl Frankreich wie Spanien und Deutschland die nach Marokko gesandten Streitkräfte zurückziehen werden. (Köln. Ztg.)

□ **London**, 5. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Aus Gibraltar wird gemeldet, daß der italienische Kreuzer „San Marco", der sich auf dem Wege von Portland nach Italien befand, gemäß seiner Instruktion, weitere Befehle in bezug auf Marokko abzuwarten, in Gibraltar vor Anker gegangen ist. Ein spanischer Kreuzer fuhr an Gibraltar vorbei auf dem Wege nach Larrasch.

Angenommener Name.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Nicht nur unsere Juristen, sondern auch unsere Handelswelt wurde in einiges Staunen versetzt, als ein Wechsel, welchen die Primadonna der Berliner Hofoper, Fräulein Emmy Destinn, durch ihre Querschrift angenommen hatte, von dem obersten Gerichtshof in Wien als ungültig erklärt wurde, weil die Dame mit ihrem richtigen Familiennamen Emilie Kittel hieße, wie sie jetzt vor Gericht angab, also der Wechsel nicht mit dem richtigen Namen unterzeichnet und deshalb nicht verbindlich sei. Es ist nicht etwa ausländisches Recht, auf Grund dessen dieses Urteil gefällt worden ist, sondern es ist die nämliche Wechselordnung, welche im Deutschen Reiche und wörtlich gleichlautend in **Österreich** gilt, da ja unsre Wechselordnung vom Jahre 1849 stammt, also aus einer Zeit, zu welcher Österreich und das Deutsche Reich noch gemeinsam den Deutschen Bund bildeten. Unser Reichsgericht in Leipzig würde, nach seinen bisherigen Entscheidungen zu urteilen, ebenso erkannt haben.

Warum denn nun das Erstaunen der Juristen und Kaufleute über jenes Urteil? Weil es uns wiederum aufs neue den Unterschied zwischen formalem und materiellem Recht zum Bewußtsein bringt. Dem Zug der neuern Rechtsentwicklung folgend, haben wir uns daran gewöhnt, die Form gering zu schätzen und nur noch die Sache zu bewerten. Man weiß wohl, daß die Gesetze noch auf gewisse Formen bei einigen Rechtsgeschäften halten, doch deren Zahl ist in neuerer Zeit immer geringer geworden. Dem heutigen Juristen steht mit Recht der Wille der Parteien über der gewählten Form. Doch der „Wechsel" ist gerade eins jener Rechtsgeschäfte, die an eine strenge Form gebunden sind. Es wird verlangt, daß der Wechsel-Verpflichtete mit „seinem Namen" oder mit „seiner Firma" unterzeichnet, und als „seinen" Namen erkennt unsere Gerichtspraxis nur einen solchen an, den zu führen man berechtigt ist.

Das Urteil bildet aber eine Ausnahme gegenüber der sonstigen Wertung des Pseudonyms in unserm Recht. Wir erleben es tagtäglich, daß Schriftsteller, Künstler, besonders Bühnenkünstler, wie Sänger, Schauspieler, Tänzer usw., wenn sie zuerst in die Öffentlichkeit treten, sei es mit lyrischen Gedichten oder Romanen, sei es auf den Brettern, die die Welt bedeuten, ungewiß und zaghaft, ob sie Beifall erringen oder sich öffentlich blamieren, aus Scheu vor den Nachteilen, die sie haben würden, wenn der letztere Fall eintritt, sich nicht unter ihrem bürgerlichen Namen dem Publikum vorstellen, sondern unter einem angenommenen. Sie können alsdann, wenn der Versuch mißglückt, unerkannt und ungeschädigt wieder ihrem früheren Berufe nachgehen. Haben sie aber Erfolg gehabt und verstärkt sich derselbe im Laufe der Jahre, so knüpft er sich naturgemäß an den angenommenen Namen, während der wirkliche dem großen Publikum meist unbekannt bleibt. Es wäre hart, von dem Künstler nunmehr zu verlangen, daß er nicht mehr unter seinem angenommenen, sondern unter dem wirklichen Namen schreibe oder auftrete. Ein solches Verlangen haben unsere Behörden niemals an ihn gestellt, vielmehr wird die erwähnte Sitte seit Jahrhunderten allgemein geübt, und es ist deshalb von unseren Gerichten als ein Gewohnheitsrecht der erwähnten Kreise anerkannt worden, sich im Verkehr mit dem Publikum einen anderen als den Familiennamen beizulegen.

Diese Anerkennung des Rechtes zum Gebrauch des Pseudonyms hat eine große Bedeutung. Nachdem unser Bürgerliches Gesetzbuch nämlich den Namen jedermanns gegen Mißbrauch schützt, also dagegen, daß jemand sich unbefugt den Namen eines andern beilegt, schützt es nicht nur den bürgerlichen Namen, sondern auch den angenommenen, sobald der Annehmende sich durch „fortgesetzten Gebrauch" ein Recht auf dieselben erworben hat. Es würde also unzulässig sein, und Fräulein Destinn würde Klage erheben können, wenn irgendeine unbekannte kleine Sängerin sich gleichfalls den Namen „Destinn" beilegen und unter demselben vielleicht eine Konzertreise veranstalten wollte. Sie würde auf Unterlassung der Führung ihres Pseudonyms bei Gericht klagen können, und jener Sängerin würde der weitere Gebrauch des Namens bei hohen Geldstrafen verboten werden. So ist wenigstens der vorherrschende Standpunkt unserer Gerichte und Rechtsgelehrten.

Es ist von unseren Gerichten wiederholt als zulässig anerkannt worden, daß jemand unter seinem Pseudonym Verträge abschließt, z. B. einen Miets- oder einen Engagementsvertrag. Auffällig ist, daß die Theaterdirektoren von den Bühnenkünstlern verlangen, daß sie den Abschluß des Vertrages mit ihrem Familiennamen unterzeichnen. Vielleicht sind sie durch mißbräuchliche Beilegung des angenommenen Namens eines andern schon getäuscht worden. Unsere Gerichte lassen aber selbst Klagen unter dem angenommen Namen zu und verurteilen auch Personen unter diesem Namen. Ein Theaterdirektor, bei dem die Gage eines Schauspielers gepfändet worden war, und dem deshalb vom Amtsgericht verboten wurde, den 125 Mk. monatlich übersteigenden Betrag der Gage dem Künstler auszuzahlen, vielmehr aufgegeben war, den Mehrbetrag an den Gläubiger abzuführen, teilte dem Gericht mit, daß er den Befehl nicht befolgen könne, weil er einen Schauspieler des Namens nicht beschäftige, sondern einen Schauspieler, der unter diesem Theaternamen zwar spiele, aber in Wirklichkeit einen anderen Namen führe und unter diesem wirklichen Namen von ihm engagiert sei. Er könne nur ein Urteil respektieren, welches den richtigen Namen seines Schauspielers enthalte. Dieser Standpunkt ist von dem Gericht als irrig erklärt worden.

Die eingangs mitgeteilte Entscheidung hinsichtlich der Ungültigkeit des Pseudonyms auf einem Wechsel steht also für den Verkehr ziemlich isoliert da. Es erscheint mir zweifelhaft, ob man gleich strenge Anforderungen auch bei einem Grundstücksverkauf oder bei der Auflassung machen würde. Ein Testament, in welchem ein Künstler unter seinem angenommenen Namen als Erbe oder Vermächtnisnehmer ernannt ist, würde zweifellos gültig sein. Ist doch sogar ein Spitzname als hinlänglich deutliche Bezeichnung eines Erben angesehen worden, wenn nur völlig klar war, wer damit gemeint sein sollte.

Verschieden stellen sich die Behörden zu dem angenommenen Namen. Manche, wie die Standesbeamten und die Militärbehörden, pflegen ihn nicht gelten zu lassen; „liberaler" denken über ihn die Steuerbehörden.

Ist die Führung eines Pseudonyms nun ein Vorrecht der Schriftsteller und Künstler? Meines Erachtens nur in dem Sinne, daß diese Kreise allein nach langjährigem Gewohnheitsrecht in der Lage sind, durch beliebige Annahme eines Namens sich ein Recht auf Führung zu erwerben. Aber auch jedem anderen Menschen ist es erlaubt, unter einem anderen als seinem richtigen Namen aufzutreten, nur nicht gegenüber einer für ihn zuständigen Behörde. Es darf also jemand, der eine Zeitlang völlig zurückgezogen leben will, an seinem neuen Wohnort eine Visitenkarte mit einem angenommenen, also einem falschen Namen an seine Tür heften und sich seinem Vermieter gegenüber so bezeichnen. Natürlich nur zu einem erlaubten, nicht zu einem betrügerischen Zweck. Aber wenn er vor Gericht, der Militärbehörde oder dem Standesamt erscheint, oder wenn die Polizei sich nach ihm erkundigt, oder wenn er vielleicht gelegentlich einer Reise auf dem Bahnhof von einem Polizeibeamten verhört werden sollte, oder wenn die Steuerbehörde sich nach ihm umsieht, würde er verpflichtet sein, seinen wirklichen Namen anzugeben, widrigenfalls er sich einer strafbaren Übertretung schuldig machen würde.

Aus den Provinzen.

○ **Ibbenbüren**, 4. Juli. (Die Jahresrechnung der Brandentschädigungs-Genossenschaft) für die Landgemeinden Ibbenbüren, Brochterbeck und Riesenbeck hat für das Jahr 1910 nach der vorliegenden Bilanz in Einnahme und Ausgabe mit 9168,89 Mark abgeschlossen. Auf Brandentschädigungen entfallen bei den Ausgaben 3762 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 244. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betrugen 2926,95 Mark. Das bei der Sparkasse angelegte Vermögen hat die Höhe von 60 643,50 Mark erreicht.

○ **Gronau i. W.**, 4. Juli. (Maul- und Klauenseuche.) Ein heute eingegangener Waggon Vieh wurde auf der hiesigen Station angehalten. Bei der Untersuchung des Viehes wurde behördlich Maul- und Klauenseuche festgestellt und darauf sämtliche sieben Kühe sofort unter Polizeiaufsicht getötet und der Waggon desinfiziert.

+ **Bocholt**, 4. Juli. (Der Milzbrand) ist unter dem Viehbestande des Landwirts Josef Giebing in der Bauerschaft Stenern ausgebrochen. Alle polizeilichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet worden.

ℰ **Bocholt**, 5. Juli. (In der hiesigen Textilindustrie) klagt man allgemein über den schlechten Geschäftsgang. Mehrere kleinere Fabriken haben deswegen den Betrieb eingeschränkt. Auch die hiesige Aktiengesellschaft für Baumwollindustrie hat sich zu einer erheblichen Betriebseinschränkung veranlaßt gesehen. Die Firma hat über 100 Arbeitern, Meistern und Angestellten, gekündigt und nimmt eine vollständige Stillegung einzelner Zweige ihres Betriebes vor.

Dortmund, 4. Juli. Kurz vor 2 Uhr entstand in der Köpperschen Färberei, Märkischestraße 86, Großfeuer. Die unterirdischen Benzinbehälter waren in Brand geraten. Man befürchtet weitere Explosionen.

Herne, 4. Juli. (Im Dienst geblieben.) Als heute nachmittag gegen 4 Uhr in der Wanderbeydtstraße 5 bis 8 junge Leute, die von der Aushebung kamen, laut lärmend durch die Straße zogen, wurde ihnen dies von einem Schutzmann verboten. Einer der jungen Leute zog einen Dolch und versetzte dem Schutzmann mehrere Stiche ins Gesicht. Dieser zog blank, der Säbel wurde ihm aber entrissen, und derselbe Bursche versetzte dem Schutzmann einen tiefen Stich mit seinem Dolch in die Brust. Der Beamte ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

ℰ **Recklinghausen**, 4. Juli. (Seine Frau erschlagen.) In der Hillerheide hat der 58 jährige Arbeiter Romanet seine 54 jährige Ehefrau mit einer Axt erschlagen. Der Mörder wurde verhaftet.

○ **Emden**, 4. Juli. (Die Versammlung der Eisenbahn-Assistenten,) die hier stattfand, war auch von mehreren Herren aus Münster beschickt worden. Oberbahnassistent Tenius-Münster referierte über den diesjährigen Verbandstag in Mainz und betonte insbesondere das Bittgesuch an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Gleichstellung in den Gehaltsbezügen mit den Postassistenten. Nachdem diese Gleichstellung von den Parlamenten anerkannt worden, sei auf bestimmte Erfüllung der Wünsche zu rechnen. Mitgeteilt wurde noch, daß der Eisenbahn-Assistentenverband 2000 Mark dem Eisenbahn-Töchterheim überwiesen habe.

□ **Lüneburg**, 4. Juli. (Einweihung eines kaufmännischen Erholungsheims.) Am Sonntag, 2. Juli, erfolgte in Waldrode (Lüneburger Heide) die festliche Einweihung des Erholungsheims des Kaufmännischen Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg. Die Baukosten von 104 000 Mark sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Das Erholungsheim liegt auf einer Anhöhe in der Nähe ausgedehnter Waldungen. Die Stadt war festlich geschmückt; die Einweihungsfeier fand bei schönem Wetter um 11½ Uhr vor dem Heim statt. Viele Mitglieder des Vereins aus allen Gegenden Deutschlands nahmen daran teil.

Gerichtszeitung.

□ **Bochum**, 4. Juli. (Versand unzüchtiger Neujahrskarten). Das Schöffengericht hatte den Arbeiter Paul G. und dessen Ehefrau von hier wegen öffentlicher Beleidigung durch Zusendung unzüchtig gehaltener Neujahrskarten zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer verwarf die eingelegte Berufung. Die Angeklagten hatten die Karten einer Dame zugesandt, mit der Absicht, diese zu kränken.

Vermischtes.

* **Saarburg** in Lothr., 4. Juli. Einige deutsche Fabrikanten beabsichtigen, in dem französischen Grenzorte Ignen-Avricourt Fabriken zu errichten, und zwar sollte mit deren Bau in Bälde begonnen werden. Wie der Frankf. Ztg. mitgeteilt wird, kann aus dem Bau nichts werden, da die französische Militärbehörde dagegen ihr Veto eingelegt habe.

* **Bozen**, 4. Juli. **(Drahtb.)** Die Gemeinde Valfloriana im Fleinstale ist bei einem starken Sturm niedergebrannt.

ℰ * **Direktionsrat a. D. E. v. Schenckendorff**, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit und Vorsitzender des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland, wurde kürzlich bei Gelegenheit der Jahnfeier von der Kieler Universität zum Ehrendoktor ernannt. Dr. E. v. Schenckendorff ist der Großneffe des Sängers der Freiheitskriege Max v. Schenckendorff, dessen Standbild in den Rheinanlagen zu Coblenz an dem Ufer des von ihm so schön besungenen Rheinstromes steht. Wie sich der gefeierte Sänger jener Zeit in unserer vaterländischen Literatur ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, so hat sich auch Dr. v. Schenckendorff in der Geschichte unserer Jugenderziehung einen ehrenvollen Platz für alle Zeiten erworben. Dr. v. Schenckendorff hat in leitenden und beratenden Stellungen rastlos gearbeitet, es stets als seine Lebensaufgabe betrachtet, dahin zu wirken, daß die Kultur seines Volkes durch die Entwicklung aller geistigen und körperlichen Anlagen harmonisch und dadurch am produktivsten auf eine höhere Stufe emporgehoben wird. Für den Gedanken ist er nach zwei Richtungen hin erfolgreich eingetreten: für die Erziehung zur Arbeit durch Arbeit, und zwar durch werktätige Arbeit, und die Erziehung zur körperlichen Tüchtigkeit durch turnerisches Spiel und sportliche Leibesübungen. Die Wirksamkeit des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele beweisen am deutlichsten die jetzt fast allerorten bestehenden Spielplätze für die Jugend im schulpflichtigen Alter. Die Bedeutung der Spielbewegung, die eine teilweise Umgestaltung des in Deutschland schon seit langer Zeit gut entwickelten Turnunterrichtes darstellt und die zweckmäßige Ergänzung des Turnens durch den Wander-, Wasser- und Eissport, wird niemand verkennen, der den richtigen Blick für die Notwendigkeit einer gesunden körperlichen Entwicklung unserer Jugend hat und der von den unvermeidlichen Schäden eines einseitigen Lernbetriebes überzeugt ist. Das Ehrendiplom erwähnt zur Würdigung der Verdienste des Herrn v. Schenckendorff, „daß er insbesondere die akademische Jugend zu jenen Übungen anzufeuern verstand und die gesamte deutsche Jugend lehrte, die Pflege des Körpers nicht mehr zu vernachlässigen, wodurch er dem Staate ein hervorragender Berater wurde.

○ * **Die A-B-C-Pflanze.** Auf den Inseln Ceylon und Ternate ist eine eigentümliche Pflanze heimisch, der man eine ganz besondere Wirksamkeit auf die Sprachorgane zuschreibt, sie heißt mit ihrem lateinischen Namen Spilanthes Acmella. Wenn man ein Stückchen von der Wurzel oder den Blattstielen dieser interessanten Pflanze kaut, so soll die Zunge das Essen eine eigentümliche Wirkung empfinden, als ob sein Wohlbefinden dadurch erhöht und ihm das Sprechen wesentlich erleichtert würde. Daß daran etwas Wahres sein muß, geht daraus hervor, daß man in jenen Gegenden den kleinen Kindern ein Stück Acmellawurzel in den Mund gibt, um ihnen das Sprechen zu erleichtern. Darauf deutet auch der Name der Pflanze „Kinderkraut oder „A-B-C-Pflanze".

ℰ * **Eine Anekdote vom verstorbenen König Eduard.** Der verstorbene König Eduard versäumte keinen Morgen eine Ausfahrt im Automobil zu machen. Er war von jeher ein Liebhaber dieser frühen Spazierfahrten, und man erzählt im Zusammenhang damit ein amüsantes Abenteuer, das dem König begegnete, als er noch Herzog von York war. Damals besuchte er auf einer seiner Reisen Kanada. Eines Morgens fuhr er sehr früh mit seinem Zweirad aus, ohne seine Begleitung zu benachrichtigen. Unterwegs begegnete er, weit von jeder menschlichen Wohnung entfernt, einem riesigen Farmer, dessen Wagen in einen Graben gestürzt war. Der Herzog, dessen Liebenswürdigkeit und persönliche Einfachheit bekannt waren, stieg von seiner Maschine herab und half dem Manne, den Wagen aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Dieser dankte in überschwenglicher Weise seinem unbekannten Helfer und bat ihn um seinen Namen. Eduard antwortete: „Ich bin der Herzog von York, und mit wem habe ich das Vergnügen?" Der biedere Bauer setzte sein pfiffigstes Gesicht auf, kniff malitiös ein Auge zu und antwortete belustigt: „Ich? Kennen Sie mich nicht? Ich bin Ihr Vetter — der Kaiser von Rußland!" Jetzt war es der Herzog, der ungläubig das eine Auge zukniff und sich von dem biederen Landmann mit freundlichem Händedruck verabschiedete. Mit verschmitzter Miene fuhr der Bauer von dannen. Sicherlich hat er dann daheim erzählt, wie ihn ein Städter foppen wollte und wie er ihm dann kräftig gedient habe.

ha. **Verbesserung im Fernverkehr beim Fernsprecher.** Der Fernverkehr bei Fernsprecher wird demnächst eine wesentliche Verbesserung erfahren. Diese zielt darauf hin, die Ortsgespräche weniger zu stören und die für den Fernverkehr bestimmte Zeit besser auszunutzen. Es wird dies durch eine neue Schaltung erreicht, die zuerst beim Amt 6 in Berlin zur Einführung gelangen wird. Die neue Anordnung wird es der Beamtin auf dem Fernamte ermöglichen, sich in die Leitung des verlangten Teilnehmers in Berlin einzuschalten, ohne daß dieser es gewahr wird und ohne daß er in der Abwickelung seiner Ortsgespräche behindert wird. Erst wenn der Teilnehmer im fernen Ort sich gemeldet hat, meldet sich das Fernamt bei dem Berliner Teilnehmer und das Gespräch mit der Ferne kann sofort beginnen. Orts- und Ferngespräche sind sich bei den jetzigen Einrichtungen mitunter im Wege. Meldet sich das Fernamt zu früh, so wird der Teilnehmer verhindert, seine Leitung so lange für die Erledigung seiner Ortsgespräche zu benutzen. Schaltet sich das Fernamt zu spät ein, so geht u. U. eine kostbare Zeit für die Benutzung der Fernleitung verloren, natürlich nicht für den Teilnehmer im einzelnen, dem das Recht auf sein 3-Minuten-Gespräch nicht verkürzt wird. Die Fernleitung können vielmehr mit der neuen Schaltung im Interesse aller Teilnehmer weit besser ausgenutzt werden als bisher.

* **Über die Hitzekatastrophe in Amerika** wird noch gemeldet: In Amerika herrscht seit einigen Tagen eine tropische, mörderische Hitze. In den verschiedensten Teilen der Vereinigten Staaten ist eine Temperatur bis zu 40 Grad Celsius konstatiert worden. Am heißesten ist es in Chicago und St. Louis. Im ganzen wurden gestern 80 bis 90 Todesfälle an Hitzschlag gemeldet; davon entfallen allein 25 auf Chicago. Die Zustände dort sollen ganz entsetzlich sein. Viele Personen haben die Stadt verlassen. In Newyork zog eine Viertelmillion Menschen nach Coney Island hinaus, und etwa 50 000 blieben die Nacht über dort und schliefen am Strande. In den Kirchen werden Sammlungen veranstaltet, um der ärmeren Bevölkerung zu helfen. Die Hitzwelle zieht sich von der atlantischen Küste bis in das Tal des Mississippi.

Nach einer Bekanntmachung des Wetterbureaus ist seit dem Jahre 1881 keine derartige Hitzwelle über Newyork dahingegangen, wie sie jetzt die Hudsonmetropole lahmlegt.

Der Geschäftsgang ist vollständig gestört. Nur die unbedingt notwendigen Geschäfte werden erledigt; es wird nur das dringendst Notwendige gekauft. In den ärmeren Stadtteilen werden tagsüber Stühle, Decken und Matten in den Schatten der Straßen gebracht, und auf ihnen sitzen und liegen Tausende von Menschen, die den Staub und Straßenlärm der erdrückenden Schwüle im Innern der Wohnungen vorziehen. Nachts schlafen viele auf der Straße, und die Polizei läßt sie gewähren.

* **Newyork**, 4. Juli. Bei einem Grubenbrande in der None Extension-Grube in South Porcupine haben 18 Grubenarbeiter den Tod durch Verbrennen gefunden.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 5. Juli. **(Drahtb.)** Zu Ehren des Präsidenten Fallières fand gestern abend im Schlosse ein Festmahl statt, bei dem die Königin und der Präsident herzliche Ansprachen austauschten.

Konstantinopel, 5. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Die türkischen Truppen, die gegen das von Seid Idris eingeschlossene Ebha marschierten, bestanden einen erfolgreichen Kampf in den Pässen um Sabia. Die Aufrührer hatten große Verluste. Die Truppen verloren 5 Tote und 16 Verwundete. Die Truppen besetzten am 27. Juni Bardsch und marschieren auf Muha. Die Stämme um Bardsch schwuren Treue.

Saloniki, 5. Juli. Die auf der Suche nach dem entführten Ingenieur Richter in Kokinople eingetroffenen Beamten sollen in Erfahrung gebracht haben, daß Richter noch im Olympgebiete weilt, und hoffen, in drei Tagen Fühlung mit den Räubern zu bekommen. Die Untersuchung ergab, daß die in Elassona gefundenen Briefe auf eine Täuschung durch die Offiziere der griechischen Grenzwache zurückzuführen sind. — Dagegen besagt ein uns aus Berlin zugegangener Eig. Drahtbericht: Entgegen privaten Meldungen ist von türkischer Seite die Mitteilung hierher gelangt, daß von dem deutschen Ingenieur Richter bisher keine Spur entdeckt ist. Auch ein Lebenszeichen von Richter ist bisher nicht gefunden worden. Trotzdem setzen die türkischen Behörden ihre weiteren Nachforschungen eifrig fort.

Aus Kunst und Leben.

[Eine Kometenstatistik], die vieles Interessante enthält, hat der französische Astronom Dr. Borrelly ausgearbeitet, und zwar hat er alle Kometen berücksichtigt, die seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts, also seit rund 400 Jahren wahrgenommen und beschrieben worden sind. Zunächst stellt er eine Liste der Entdeckung zusammen nach den Orten, wo sie gesehen sind. Er muß dies mit rechter Genugtuung getan haben, weil die Verdienste seines Vaterlandes dadurch in ein glänzendes Licht gestellt werden. Von allen Kometenentdeckungen sind nämlich in Marseille allein 64 und in Paris 46 gemacht worden, und alle andern Plätze der Welt stehen weit hinter diesen Leistungen zurück. Es folgen dann Genf mit 16, Florenz mit 15, die Lickternwarte in Amerika mit 14, Berlin und Nizza mit je 12, die amerikanischen Sternwarten von Nashville und Rochester und die von Rom mit je 10 Kometenentdeckungen. Alle andern Sternwarten sind mit noch geringeren Ziffern beteiligt. So wurden entdeckt in Göttingen 8, in Leipzig, Slough und Cambridge je 7; in Heidelberg, Karlsruhe, Straßburg, Bologna, Mailand und Marlia je 5; in Altona, Bristol und Moskau je 4; in Bremen, Kiel, Nauen, Kopenhagen, Haarlem, Limoges und auf dem Echoberg in Amerika je 3 Kometen und an kleineren Sternwarten in Amerika noch je 2 Kometen. Eine Reihe dieser Sternwarten hat übrigens die Kometenjagd schon seit langer Zeit aufgegeben, unter ihnen Florenz und Bologna. Sehr groß erscheinen die Leistungen der Lickternwarte, die mit ihren Kometenentdeckungen schon an fünfter Stelle steht, obgleich sie erst seit 35 Jahren arbeitet. Besondere Beachtung verdienen die weiteren Erhebungen von Dr. Borrelly über die Verteilung der Kometenentdeckung auf Jahres- und Tageszeiten. In der zweiten Hälfte des Jahres sind diese Entdeckungen häufiger gewesen als in der ersten, und der Monat Juli hat darin den Vorrang vor allen anderen Monaten, während der Mai am meisten zurücksteht. Ferner lehrt die Geschichte dieser Forschungen, daß die Mehrzahl der Kometen in den Morgenstunden von Sonnenaufgang entdeckt werden und nur etwa der dritte Teil abends. Dieser Umstand ist deshalb merkwürdig, weil der abendliche Himmel weit häufiger von den Astronomen beobachtet zu werden pflegt. Die Verteilung auf die Jahreszeit stimmt übrigens überein mit der Tatsache, daß auch die Sternschnuppen in der zweiten Jahreshälfte viel zahlreicher auftreten, woraus sich ein neuer Beweis für die engen Beziehungen zwischen Kometen und Meteoren ergibt. Von jenen 376 Kometen, die dem Studium der Himmelsforscher in den letzten vier Jahrhunderten überhaupt vorgelegen haben, sind 106 periodischer Natur, d. h. sie laufen in einer geschlossenen Bahn um die Sonne. Nur 19 von ihnen aber sind bei mehr als einer Wiederkehr wahrgenommen worden. 3 werden als gänzlich verloren betrachtet. 56 sind mit bloßem Auge zu sehen gewesen, und von diesen wiederum 7 sogar bei Tageslicht. Besonders auffällig ist endlich auch für Dr. Borrelly die Erscheinung gewesen, die sich im vorigem Jahre wieder bewährt hat, daß nämlich auf eine Kometenentdeckung alsbald mehrere andere zu folgen pflegen, was wohl nur einer gesteigerten Aufmerksamkeit zuzuschreiben ist.

[Die scheinbare Vergrößerung von Sonne und Mond.] Jeder weiß, daß Sonne und Mond, wenn sie dicht über dem Horizont stehen, eine Riesengröße annehmen können. Diese Vergrößerung ist nur scheinbar; wenn man ihren Durchmesser mißt, so ist er natürlich der gleiche, ob die beiden Himmelslichter nun hoch oder tief über dem Horizonte stehen. Man hat nun viele Erklärungsversuche gemacht, ohne daß es den Astronomen gelungen wäre, eine befriedigende Lösung zu finden. Man wollte es mit der Strahlenbrechung erklären, man hat sich die schwierigste Nebhautphänomene konstruiert und ausgedacht. Neuerdings hat ein Franzose C. E. Guillaume eine recht plausible Erklärung versucht, die mit Leichtigkeit verfolgt werden kann. Wir haben die Gewohnheit, die Entfernung der Gegenstände nach ihrer scheinbaren Größe zu beurteilen und die Erfahrung hat uns gelehrt: je kleiner etwas erscheint, um so entfernter ist es. Umgekehrt schätzen wir die Größe nach der uns bekannten oder von uns angenommenen Entfernung. Wenn wir nun einen Gegenstand für entfernter halten als er wirklich ist, so wird er uns verhältnismäßig groß erscheinen. Ein Beispiel mag dies erläutern. Spiegelt man des Abends in einem hellen Zimmer ganz nahe befindliche Gegenstände durch ein Glasplatte nach außen, z. B. neben das gegenüberliegende Haus, und sieht man nun durch die Glasplatte Haus und Gegenstand nebeneinander, so wird uns der Gegenstand riesengroß erscheinen, weil wir glauben, er befinde sich drüben neben dem Hause. Es ist also eine Täuschung des Urteilsvermögens, die dadurch entsteht, daß man die beiden Entfernungen nicht mehr auseinanderhalten kann. Wenn nun Sonne und Mond hoch stehen, sind die Objekte, die neben ihnen erscheinen, notwendigerweise sehr nahe, z. B. Äste eines Baumes, Hausgiebel. Steht die Sonne dagegen tief, so sehen wir ihr Bild neben Objekten am Horizont, die uns weit erscheinen, zugleich wissen wir aber, daß die Gestirne ungleich weit entfernt sind. Wir haben also den Eindruck, daß das Gestirn im Verhältnis zu seiner Entfernung zu groß aussieht. Man kann mit dieser Erklärung ein einfaches Experiment verbinden. Wenn wir in die Nähe unseres Auges eine Glasscheibe bringen, am besten ein kleines Deckgläschen, wie man es in der Mikroskopie verwendet und das Bild des Mondes, wenn er hoch steht, durch Neigen des Glases auf den Horizont projizieren, so daß wir Mond und Horizont nebeneinander sehen, so wird uns der Mond viel größer erscheinen als bei unmittelbarer Betrachtung; projizieren wir ihn wieder auf nahe Gegenstände, die wenige Meter entfernt sind, so erscheint er wieder klein.

[Ein Postamt vor zweitausend Jahren.] Im Reichspostmuseum zu Berlin befindet sich eine Urkunde, die allein schon durch ihr hohes Alter einen hervorragenden Platz in der Postgeschichte einnimmt. Die Urkunde ist das übriggebliebene Stück eines Kurstagebuches, das ein griechischer Postbeamter in einem Postamt Mittelägyptens um das Jahr 255 vor. Chr. geführt hat. Das Postamt, bei dem dieser Papyrus geschrieben wurde, war, wie aus seinem Inhalt hervorgeht, in eine lange Kette von gleichartigen Ämtern eingereiht. Die Post wird eine mit Pferden betriebene Reiterpost gewesen sein. Auf jedem Postamt fand Pferde- und Reiterwechsel statt. Die Ämter lagen so weit auseinander, wie es die Leistung eines ohne Unterbrechung trabenden Pferdes gestattete; die Entfernung wird etwa sechs Reitstunden betragen haben. Auf jedem Postamt waren Stationsbeamte tätig, die, sobald eine Post ankam, die Briefsendungen entgegennahmen, umsortierten, und an die neuen Reiter weitergaben. Für die müden Reiter und Pferde dienten Herberge und Stallung des Postamts, dort warteten auch die frischen Reiter auf den Abgang. Also haben wir ein Postamt verbunden mit Posthalterei, genau so, wie bei den persischen Ämtern nach den Schilderungen von Herodot und Xenophon. Die Aufzeichnungen des Postbeamten in diesem Postpapyrus gestatten uns, wie Telegraphendirektor Dr. Preisigke im „Archiv für Post u. Telegraphie" erwähnte, trotz Lückenhaftigkeit mancherlei Einblicke in die Handhabung des technischen Dienstes. Zunächst sehen wir, daß jeder Reisebeamte (Reiter) seine bestimmte Kursstrecke bereiste, und daß sich diese Kursstrecke mit der Strecke zwischen zwei Postämtern deckte. Der Reisebeamte Nummer 1 ritt also von A nach B und lieferte die Post in B an den dortigen Stationsbeamten ab. In B übernahm der Reisebeamte Nummer 2 die Post und ritt von B nach C. Der Reisebeamte Nummer 1 übernahm, nachdem die vorgeschriebene Ruhepause verstrichen war, die Post in B und ritt von B nach A zurück. Jeden zweiten Tag fand eine Ausreise, jeden zweiten Tag eine Heimreise statt. So reitet z. B. der Reisebeamte, Theochrestos am 17. früh nach Süden ab und trifft am 18. früh vom Süden wieder ein. Wenn das Postamt unseres Papyrus nur diesen Theochrestos für die Südstrecke nannte, so könnte man vermuten, daß nur jeden zweiten Tag eine Post nach Süden abging, und jeden zweiten Tag eine Post von Süden einlief. Jedoch sind gleichzeitig noch andere Reisebeamte auf diesem Südkurs tätig gewesen, gleichwie auf dem Nordkurs. Daß täglich Posten ankamen und abgingen, und zwar täglich mehrere Posten, zeigen außerdem die im Papyrus regelmäßig angegebenen Tagesstunden. Wir sehen, daß ständig drei wiederkehrende Stunden genannt sind: sechs Uhr früh, zwölf Uhr mittags und sechs Uhr abends. Um sechs Uhr früh kam eine Post von Süden an und ging nach Norden weiter. Um zwölf Uhr mittags kam eine Post von Norden an und ging nach

Handel und Industrie.

Die Krisis im Kohlensyndikat. Obwohl der Vertrag, den die Zechen des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats geschlossen haben, erst im Jahre 1965 abläuft, werden schon jetzt sehr lebhafte Zweifel geäußert, ob die Erneuerung des Verbandes wieder gelingen wird. Man kann allerdings nicht wissen, ob die Auflösungsdrohungen, die von verschiedenen Seiten ausgesprochen werden, ernst gemeint sind und ob die betreffenden Werke dadurch nicht eine Pression ausüben wollen, um eine höhere Quote in dem neuen Syndikate zu erhalten. Nach den Äußerungen jedenfalls, die in letzter Zeit an maßgebenden Stellen getan worden sind, hat es den Anschein, daß die Zechenbesitzer resp. die Verwaltungen mit sehr großer Skepsis in die Zukunft sehen. Die größte Schwierigkeit, die sich der Verlängerung des Syndikats entgegenstellt, ist die Lösung der Frage, wie eine Einigung zwischen den Hüttenzechen und den reinen Zechen möglich sei. In der letzten Zeit ist die Erbitterung der reinen Zechen so gewesen, daß sie sich sehr scharf und strikte gegen die Hüttenzechen gewandt haben, was aus der Kritik, mit der einige Verwaltungen von reinen Zechen in den letzten Generalversammlungen die Hüttenzechenfrage behandelten, deutlich erkennbar ist. In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft König Ludwig, die zu Anfang Juni ds. Js. abgehalten wurde, äußerte sich der Grubenvorstand folgendermaßen: „Der Syndikatsvertrag vom Jahre 1903 hat die darauf gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt, sondern die reinen Zechen von Jahr zu Jahr in größere Bedrängnis gebracht. Nach dem Willen der Vertragsschließenden sollten nur diejenigen Zechenbesitzer, die bei Abschluß Eigentümer von Hüttenwerken waren, das Recht erhalten, den Selbstverbrauch dieser Hüttenwerke mit Zubehör aus eigener Förderung zu decken. Leider wurde diese Absicht des Vertrags schon im Jahre 1904 beim Übergang der Zeche Friedlicher Nachbar an Deutsch-Luxemburg durch die im Prozeßwege erstrittene Hüttenzecheneigenschaft für diese Zeche durchbrochen. Dadurch wurde den Besitzern von Hüttenzechen der Weg freigemacht für die Erwerbung von Hütten und Zechen." Ähnliche Klagen wurden in den kürzlich abgehaltenen Hauptversammlungen der Steinkohlenbergwerksgesellschaft Mont Cenis und der Zeche Ewald erhoben. Die Zahl der Hüttenzechen resp. die Erweiterung der Umlagefreiheit ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Eine reine Zeche nach der andern ist an Hüttenzechen übergegangen, deren abgabefreier Selbstverbrauch dadurch zu ungunsten der reinen Zechen stieg. Zwar sind die reinen Zechen, was die Ziffer angeht, noch in der Übermacht, aber die tatsächlichen Machtverhältnisse sind so weit verteilt, daß die Absichten der Hüttenzechen maßgebend sind. Das geht schon daraus hervor, daß die Hüttenzechenvertreter auf die kürzlich gestellte Forderung der reinen Zechen, die gemischten Werke sollten auch ihrerseits mit jeder Tonne ihrer Förderung an der Syndikatsumlage teilnehmen, mit einem glatten Nein beantworteten. Man strebt zwar an, durch einen Vermittlungsversuch die Schwierigkeiten zu beheben, aber es scheint doch sehr fraglich, ob ein solcher Versuch, der den Hüttenzechen gegenüber ihren jetzigen Vorteilen ja unbedingt Schmälerungen bringen müßte, von Erfolg gekrönt sein wird. Die Gegensätze, welche sich zwischen den Interessengruppen im Kohlensyndikat herausgebildet haben, haben sich nach und nach zu einer Krise verdichtet. Man will aber lieber ein Ende mit Schrecken als einen Schrecken ohne Ende, und bemüht sich daher, die Entscheidung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Man will im Laufe dieses Winters noch zu einem Ergebnis kommen, sei es positiv oder negativ. Denn wenn es gelingt, in einer Vorvereinbarung das Wiederzustandekommen des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates zu sichern, so wäre damit eine Beruhigung in die verwirrten Verhältnisse nicht nur der deutschen Kohlenindustrie, sondern der gesamten deutschen Montanindustrie eingezogen. Ob diese Beruhigung jedoch kommen wird, das ist, wie gesagt, sehr zweifelhaft, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir vor wilden Kämpfen in der Montanindustrie stehen.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Klg.
5. Juli 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,50	00,00	16,00
Lippstadt	19,80	16,60	00,00	16,60
Hamm	18,50	15,50	13,00	14,50
Soest	19,80	16,60	00,00	16,60
Dortmund	19,20	16,20	00,00	00,00
Warburg	19,00	16,00	00,00	16,50
Bochum	21,85	17,20	13,95	17,55
Hagen	20,25	18,25	15,25	18,25
Meschede	18,50	16,60	15,50	16,00
Siegen	21,10	17,50	14,25	16,75
Osnabrück	19,75	17,45	00,00	17,40

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.
Hamm 16,75 Mk. (neue).
Bochum 8,50 Mk. (magnum bonum).
Osnabrück I. Sorte neue 18 Mk., alte 12 Mk., II. Sorte neue 15 Mk., alte 9,00 Mk.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Egbring**; für das Feuilleton: i. V. Dr. **W. Dückers**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen Buchhandlung in Münster.

Bioson ein Kraftspender für alle

Schwachen u. Nervösen. München-Giesing, den 12. Febr. 1911. Ich habe 4 Wochen lang täglich Bioson getrunken, auf 1 Tasse Milch 1 Eßlöffel voll, früh und abends. Es ersetzte mir mein Frühstück und Abendessen und ist infolgedessen gar nicht teuer. Ich war nämlich sehr blutarm und nervenschwach, so daß es Zeit war, etwas zur Stärkung der Nerven und überhaupt des ganzen Körpers zu tun. Zu meiner Freude konnte ich auch bald wahrnehmen, daß ich in Bioson das Richtige gefunden hatte. Es ist mir sehr gut bekommen, und mein Allgemeinbefinden ward auf das Biosontrinken hin viel besser; Kraft und Energie haben sich gehoben, und ich bekam viel mehr Lust und Freude zu allem. An Körpergewicht hatte ich vor Biosongebrauch 106 Pfund, nach demselben 114 Pfund. Auch mein Aussehen wurde besser. Bioson ist im Geschmack sehr gut, da es kakaoähnlich schmeckt; meine Kinder wollen es deshalb auch gerne nehmen. Habe Bioson schon mehreren Leuten empfohlen, da ich mit gutem Gewissen sagen kann, daß es für schwache Personen kein besseres Kräftigungsmittel als Bioson gibt. Kathi Würz, Weinherstraße 24/II. Unterschrift beglaubigt: Justizrat Rot, Notar. Bioson ist das beste u. billigste Nähr- u. Kräftigungsmittel, erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. (Paket ca. ½ Kilo) Mark 3.—.

❋ **Der neue Bischof von Münster.** Die Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff), Münster i. W., gibt anläßlich der Wahl des hochw. Herrn Domkapitulars Dr. Felix von Hartmann zum Bischof von Münster Lichtdruckbilder heraus, die sich wegen ihres billigen Preises (100 Stück zu 2.75 Mk., Ladenpreis) sehr wohl zu einer größeren Verbreitung eignen. Die Buchhandlung gibt ferner größere Photographien in Kabinett- und Griseldis-Format in den Handel (Stück 1.50 Mk.).

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 6. Juli: Vielfach bedeckt, Regen, sehr windig, kühl.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Kottenverkauf.

Am **Freitag, den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr,** werde ich die Besitzung des Hrn. Kötters und Stuhlmachers Wilhelm Restering zu Havixbeck, Bsch. Wahlingen, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen.

Die Besitzung besteht aus Wohnhaus, Nebenhaus, Backhaus, Hofraum, Garten mit 35 Obstbäumen, 5 Morgen gutem Ackerland, und ist in günstiger Lage am Kreuzpunkt von 4 Chausseen, 20 Minuten von Kirche und Schule Hohenholte, 5 Kilom. vom Bahnhof Havixbeck gelegen. Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande, 4 Morgen Pachtland können evtl. mit übernommen werden. Für Zimmerleute und Maurer eine passende Kaufgelegenheit.

Bei annehmbarem Gebote findet der Zuschlag sofort im Termin statt.

Havixbeck, 4. Juli 1911.

Martin Haverkamp

Drei-Familien-Wohnhaus

nahe einer **Haltestelle der Straßenbahn, Kirche und Schule** gelegen, soll baldmöglichst **verkauft** werden.

Kaufpreis **25 000 Mark,** Anzahlung bis **4000 Mark.**

Alles **Nähere** durch das Kommissionsgeschäft w3a

Becker & Bollmann
Münster i. W.,
Hagedornstraße No. 20 I.

Frucht-Verkauf.

Freitag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr, sollen beim **Pächter** Herrn **Sommerfeld** zu **Uppenberg,** an der Wirtschaft Güthmann:

5 Morgen Roggen,
1½ Morgen Hafer

i. fr. Austr. verkauft werden.

Anton Möllers,
beeid. Makl.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Schönes Gut,

400 Morgen, Hälfte Acker und Weide, Rest Holz, mit 75 000 Mk. Anzahlung zu **verk.** Off. u. **G G 3255** an die Geschäftsstelle. b(3a

Pferdeverkauf.

Am Samstag, d. 8. d. Mts., vorm. 11½ Uhr, werden auf dem Hofe der Kürassier-Kaserne öffentlich meistbiet. geg. Barzahl. verkauft: ein 6jähr. Dienstpferd, zum Reitdienst nicht geeignet, ein 19jähr. Dienstpferd als des Futters unwert.

Kürassier-Regiment von Driesen (Westf.) Nr. 4.

Bäckerei

im Industriegebiet, mit guter Kundschaft und Inventar, ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Off. unt. L M 3164 an d. Geschäftsst

Guter Privat-Mittag- und Abendtisch. Coerdeplatz 6. *

Kräftiges, redegewandtes

Lehrfräulein

in Herrenartikel-Geschäft **sofort** gesucht. Sofortiger Verdienst. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik
Franz Nüsing, Münster i. Westf.
Hammerstr. 53 empfiehlt **Fernruf 340**

Abt. I: **Roll- u. Zug-Jalousien,** Holz- u. Eisen-**Rollläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**

Abt. II: **Billards** in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards. Billard-Utensilien.**



Pferde aller Art

Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck

habe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge dieselben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Stadtsicher gefahrene Pferde und Ponys.

Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!

Kulanteste Bedienung sichere zu.

B. Terbrack, Pferdehandlung,
Fernsprecher 961. **Fernsprecher 961,**
Schlachthof-Restaurant, Canalstraße 49. r*

Sommerfrische!

Ich suche für 3 Wochen im August für meine Familie, zwei Erwachsene und Tochter von 2½ Jahren, eine schöne Sommerfrische in ländlicher Gegend des Münsterlandes, wo viel Wald nahe b. Hause ist. Offerten mit Preisang. an **Aliegoer,** Lehrer, **Bochum,** Fürstenstraße 27.

Hochmoderne

Küchen-Einrichtungen

von 130 Mk. an und höher, sowie besseres hocheleg.

Plüschsofa

ganz unter Preis abzugeben. **Grünegasse Nr. 8.**

Rentner, Pensionäre

usw. können

»»» herrliche Villa ««

mit sehr gr. Gart. (ca. 30 Ar) in ruh. kath. westf. Gymnasialstadt, die Bahn, Wasserl., elektr. Licht hat, bei 6000 Mk. Anzahlung erwerben. Auf Wunsch vornehm. Nebenverdienst. Off. u. **B J 215** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Hund entlaufen

kleiner gelber Affenpinscher (trägt Schelle).

Gegen Belohnung abzugeben Finkenstraße 24.

Dreschmaschine.

Eine fast neue, sehr gut erhaltene Dampfdreschmaschine mit Selbstbinder und Reinigung zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt **Jos. Hagemann,** Borghorst.

»» Reparaturen ««

und Neuarbeiten werden sauber u. preiswert ausgeführt. *

Franz Knüsch, Clemensstr. 30, Gold- u. Silberschmied.

Wirtschaft mit Landwirtschaft

zu pachten gesucht zu sofort od. zu dies. Herbst. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off. unt. **L W 3171** a. d. Geschäftsst. w3e

Guterh. Kinderwagen mit Gummireif. z. kauf. ges. Off. m. Preis u. **S S 312** Gesch.

Prima Fahrräder,

Cito, Weil u. andere gute Mark., sehr billig, desgl. Zubehörteile und Reparaturen. r5d

F. Musche, Wolbeckerstr. 42, gegenüber Sternstraße.

Milchliefernder Landwirt

nach Dortmund gesucht. Kaution vorhanden. Zu melden bei **Heinrich Knüppel, Dortmund,** Klausthalerst. 33.

Ein neuerbautes der Neuzeit entsprechendes

Einfamilien-Haus

Nähe Mauritztor und Feuersozietät, mit Diele und Heizung, in schöner, feiner Lage, unter günst. Bedingungen billig zu verkaufen. Näh. **August Rolef,** Markt 37. 13c

Deutsche Schäferhunde.

Sofort abzugeben: 1. 5 Stück 13 Wochen alte Welpen, tiefschwarz, Preis à 30 Mk.

2. Zwei 7 Monate alte prima Hündinnen, Preis à 100 Mk.

3. Eine prämiierte 3jährige, tiefschwarze Hündin, scharf wachsam, Preis 200 Mk.

4. Zwei belegte und **tragende** Hündinnen mit Deckschein, à 50 bis 100 Mk.

5. Ein prima Deckrüden, scharf wachsam, 63 cm hoch, schwarz **mit** gestromt, **1** Jahr 7 Monate alt. **Preis** 250 Mk. a3b

Sämtliche Tiere haben ff. Stammbaum und sind eingetragen. Bei Anfragen Retourmarke.

Deutscher Schäferhund-Zwinger
v. d. Lippe
Besitzer **R. Hillen,** Lippstadt.

Wollen Sie mit

Ihren Hühneraugen ein Ende für immer machen, so a*

verlieren Sie keine Zeit mit unwirksamen Mitteln, sondern kaufen Sie sich

Hühneraugentod „Bosco“

der ein für allemal jedes, **selbst das hartnäckigste Hühneraauge mit der Wurzel** zerstört.

Dose 75 Pfg.

Schwanen-Drog. Apotheker
F. Meyhöfener,
Münster i. W.,
Rothenburg 39—40.

Abbruch Johannisstraße.

Es sind zu kaufen:

alte Balken, Sparren, Bretter, Fenster, Türen, Pfannen.

Schutt kann unentgeltlich abgefahren werden.

Näheres auf der **Baustelle.**

1 Underwood-Schreibmaschine,

von neu nicht zu unterscheiden, zu 375 Mk., *

1 Kopier-Maschine

unter Preis zu verkaufen. **M. Löwenstein, Münster W.**

Ein fast neues

Break

(Sommerwagen), 6sitzig, mit Verdeck u. ein guterhaltener **Ponywagen** weg. Platzmangels billig abzugeben.

Fr. Blomert, Wagenbauer, Nordwalde.

Ein fast neues *

Dreschmaschine,

Doppelreiniger, fast neu, wenig gebraucht, für Gutsbesitzer u. für Geschäftsbetried. steht zum Verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle. *

Das hochherrschaftlich eingerichtete

»» Einfamilienhaus ««

Kaiser-Wilhelm-Ring 5 ist zu **verkaufen.**

D. & K. Schulze,
Architekten B. D. A.,
Dortmund.

Herrsch. Einfamilien-Wohnhaus

an der Schwelingstraße zu verkaufen. Näh. bei

W. Sander,
Schwelingstraße 14. *

Mark 10 000

2. Stelle, hinter Sparkasse, bald gesucht.

Offerten unter **B B 255** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neue Nähmaschine bill. zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

National-Registrierkasse

(guterhalten) günstig zu verkaufen. Off. u. **F G 321** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alte Gartenfiguren z. kauf. ges. Off. u. **K L 325** Gesch.

Bautechniker fertigt Zeichnungen jegl. Art schnell und billig an. Off. unt. **B C 317** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brauner Jagdhund zugelaufen.

Heck-Hiltrup.

Offene Wohnungen

Möbl. Z. zu vm. Buddenstraße 16, Seitenging., II. r.

Kost u. Log. Clemensstr. 22.*

Freundl. möbliertes

Zimmer

auf sofort zu vermieten. Auf Wunsch mit Morgenkaffee, auch mit voller Pension.

Offerten unter **M R 327** an die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu verm. Krummestraße 5.

Gut möbl. Zim. mit voller guter Pension zu vermieten. Clemensstraße 31.

Maybachstraße 1

(Ecke Heisstr.) II. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Mansarde usw., Einrichtung für Koch- und Leuchtgas, zum 1. Okt. zu vermieten.

c3b Näh. daselbst part.

Wohnung,
3 Zimmer u. Küche, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Margarethenstr. 1.

Etage, 5 Zim., Küche, Bad, **Veranda,** Speisek., 2 auch 3 Mans., 2 Keller, 1000 Mk. u. 900 Mk., dito 4 Zimmer 850 Mk. u. 750 Mk. mit od. ohne Stallung.
Näh. Hoyastraße 25, part.

Schöne Wohn., Nähe Bahn, 4 Zimmer, Küche usw., für sofort zu vermieten.
Dammstraße 15, 1. Et.

Schillerstraße 35

Wohnung, part., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer usw. zu Oktober zu vermieten.
Näh. **B. Dahlmann Wwe.,** Bohlweg Nr. 15. *

Mansarden-Wohnung

4 Räume, zum 1. Okt. zu vermieten. Grevenerstr. 62, part. rechts.

1. Etage, 4 Zimm., Küche, **Vorraisraum,** 2 Mansarden, 2 Kell., Balkon u. Gärtchen z. 1. Oktober zu vermieten.
Augustastraße 28, part.

Möbl. Etagenzim. f. 15 M. mtl. m. Morgenk. zu verm. Dortmunderstr. 8, oben.

»» 1. Etage, ««

4 Zim. u. Zubehör, in der Nähe der Kreuzschanze zu vermieten.

Nordstraße 16, part.

Herrschaftl. Wohnungen zu vermieten: **1. Etage und Parterre,** best. aus je 5 Zim., Küche, Speisekammer, Keller, Mansarden nebst sonst. Zubehör, kompl. Badeeinricht., **Veranda** u. Gärtchen, Gas, elektr. Licht. Näh. **A. Becker, Staufenstraße 61.**

Kleine Parterre-Wohnung v. 3 Räumen im Südviertel an kinderl. Leute für monatlich 18 Mk. zu vermieten. Von wem, sagt die Gesch.

Herrschaftliche 1. Etage. 4 Zimmer, Küche, Balkon, Mansarden, Mitbenutzung des Gartens und Zubehör, Koch- und Leuchtgas, Nähe der Josefskirche und Haltestelle der Straßenbahn, sofort oder später zu vermieten. Preis 675 Mark.

Ebendaselbst herrschaftliche **Hochparterre-Wohnung,** 5 Zimmer, 2 Mans., Küche, Extrazimmer u. Vorratskammer im Souterrain, Vorgarten u. sonst. Zubehör, Koch- und Leuchtgas, nahe der Josefskirche u. Haltestelle der Straßenbahn zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 700—725 Mark. Näh. Hafenstraße 27, 2. Etg., Eingang Engelstraße.

Abgeschlossene 1. Etage,

7 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Oktober für Mk. 650 zu vermieten. Besichtigung nachmittags 2½—5 Uhr. Näheres Kuhstraße 3, part.

Abgeschl. I. Etage, 4 gr. Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermieten.
Dorotheenstr. 26, part. l.

Abgeschlossene Parterre-Wohnung mit 4 Zimm., Küche, Mansarde und Keller, **gross. Trockenboden** u. Rasenbleiche, z. Preise von 500 M. zum 1. Okt. z. vm. m25 Overbergstraße 22.

Herrsch. 1. Etage, Paulstr., Nähe Josephskirche, 4 ger. Zimmer, Küche, gr. Veranda, kompl. Badezimm., 1 Mans., schöner Obst- u. Biergarten, z. 1. Okt. zu vm. **Pr.** 700 Mk. Näh. **Joh. Lube,** Hammerstraße 80, im Laden.

Herrsch. 1. Etage

in ruhig. Hause, besteh. aus 5 Zim., Küche, **groß. Veranda** u. Mansarde, z. 1. Oktbr. zu vermieten.
Warendorferstraße 104.

Stallung zu vermieten.

Stallung für 4—5 Pferde, sowie Remise, Heu- u. Haferboden sofort oder später zu vermieten.

B. Dahlmann Wwe., Bohlweg 15.

Laden mit Oberladen und freundl. Oberwohnung, zusammen oder getrennt zu verm. Bogenstraße 12. *

Laden Augustastr. 31

mit 1 od. 2 Zim. zu vermiet. Näh. Friedenstraße Nr. 6.

Abgeschl. 1. Etage, 4 große Zimmer, große Küche, für 750 Mk. zu vermieten. b(2a Erphostraße 8, part.

Hoppendamm 15 sofortzugshalber frdl. herrsch. Familien-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör mit Koch- u. Leuchtgasanlage zu sofort od. später preiswert u. zu günstigen Bedingung. für das Quartal Juli-Okt. zu vermiet. Näh. das. od. Schulstr. 1. *

Zu vermieten: 6 Zimmer, Wintergart., Küche, **Vorrats**stube, Baderaum, dazu geh. im Obergeschoß 1 Zim. mit Balkon u. Mansarde. — Eine **Oberwohnung,** 6 Räume für 400 Mk., an einz. Dame zu vermieten. Näheres **Warendorferstr. 63,** unt.

Schulstr. 4

herrsch. Parterre u. 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer, 1 Mans. und 2 Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. 10. 11 zu vermieten. Marienthalstr. D 5. e3b

In ruh. Hause 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Balkon, Mansarde und Zubehör, zu vermieten. 425 Mk. Näh. b(2a Sternstraße 46, 2. Et.

2 abgeschl. Wohnungen, 1. Et., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermiet. 390 und 420 Mk.

Sauß, Ferdinandstr. 8.

Großes Ladenlokal mit oder ohne Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. b(2a Erphostraße 8.

Gesuchte Wohnungen

1 oder 2 gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 15. Sept. vom Beamten gesucht.

Off. u. **B 4851** besorgt **A. Rolef,** Markt 37.

Studierende Dame sucht zu Oktober 1 oder 2 leere Zimmer. Off. u. H H 223 a. d. Gesch. 12b

Gesucht

bess. 4-5 Zimmer-Wohnung

auf sofort, mögl. parterre mit Garten.

Offerten unter **E F 320** an die Geschäftsstelle.

Dame sucht 2 leere, helle **Mansarden** im Pr. v. 100 Mk. Nähe Kreuzk. Off. u. **3 3315** an die Geschäftsstelle.

Freundliche **Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubehör, sucht in Nähe des Bahnhofes p. 1. Okt. d. Js. oder früher Ehepaar ohne Kinder. Gefl. Off. u. **4882 an Aug. Rolef,** Markt 37 erb. 13b

Parterre-Wohng., 5 Zim., Küche u. Zubehör, z. 1. Okt. gesucht. Offerten mit **Preis**angabe unter **C C 218** besorgt die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht Wohnung, Nähe Neubrücken-, Hörstertor, Pr. 280 bis 300 Mk., z. 1. Sept. od. 1 Oktober. Off. u. **H J 204** an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer u. Küche od. Nebengelaß im Preise v. ca. 145 Mk. von einz. Pers. z. 1. Okt. gesucht. Off. u. C D 318 an die Gesch.

Wohnung, 4—5 Zimmer, möglichst Zentrum od. dessen Nähe, per Oktober od. früher gesucht.

Offerten unter **H J 323** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche z. 1. Okt. **Parterre-Wohnung,** 3—4 Zimmer und Küche z. Preise bis 400 Mk. Off. u. **G H 322** an die Gesch.

Einz. ruh. Pers. sucht zu Sept. od. 1. Okt. 2 Zim. und Küche, 1 Treppe hoch, in der Altstadt, im Preise v. 150 bis 180 Mk. in anständig. Hause. Off. u. **T T 313** an die Gesch.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche u. Zubehör, mögl. Hochparterre, auf Mauritz zum 1. Okt. gesucht. Off. unter **D E 319** an die Geschäftsst.

Brautpaar sucht Wohnung z. 1. 10. 11, 3 Z., K., i. Pr. von 300—350 Mark. Offerten unt. **D E 239** an die Geschäftsst. w2b

Freundlich gelegene

Herrenwohnung

in ruhigem Hause gesucht. Hochparterre oder 1. Etage u. zwar 1 möbl. Schlafzimm. u. 1 unmöbl. Wohnzimmer (Ausstattung ist nahezu vollzählig vorhanden). Mauritz, Warendorferstr. mit Nebenstraße bis Bohlweg bevorzugt. Off. unter W Z 256 an die Geschäftsstelle. a2b

Offene Stellen

Ein Stundenmädchen für halbe Tage gesucht.
Kanalstraße 38, 1. Et.

Zum 1. August ein kath. braves Mädchen für Küche u. Hausarb. gel. Selb. muß der bürg. Küche selbständ. vorsteh. können. **Frau Timpe,** Nordstr. 22.

Für einen größeren kathol. herrsch. Privathaushalt eine tüchtige, in all. Zweigen des feineren und bürgerl. Hauswesens erfahrene

kath. Haushälterin,

die dem ganzen Hauswesen vorzustehen hat, gegen hohen Lohn und dauernde Stellung möglichst per sofort gesucht. Offerten mit Bild u. Angabe der Gehaltsanspr, sow. Zeugnisabschriften u. **S S 3228** an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. Oktober ein besseres, tüchtiges *

Zweitmädchen,

das nähen und bügeln kann, **Frau Prof. Correns,** Gertrudenstraße 33.

Gesucht wird zum 1. Oktober oder 1. Dezember in ein, herrschaftl. Haushalt ein durchaus perfektes, sehr ordentliches

Küchenmädchen.

Näh. Geschäftsstelle. w2b

Gesucht **Mädchen** f. Küche u. Haus sofort z. Aushilfe oder f. ganz. Johannisstr. 10. e3b

Suche per 1. Aug. ein besseres, kath., junges

Mädchen

welches die gut bürgerl. Küche versteht zur Stütze der Hausfrau gegen hohen Lohn. Zweitmädchen vorhanden. j3c

Frau Herm. Strangemann, Manufakturgeschäft, Buer, Erle.

Zum 15. Juli tüchtiges, einfaches

Büfett-Fräulein

für meine Stehbierhalle ges.

W. Grote.
Hotel Westfälischer Hof.

Zum 1. Oktober nach Ochtrup ein 18—18jähriges

kath. Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter **R D 3205** an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Oktob. kathol. fleißiges, sauberes

Küchenmädchen.

Frau **Clemens Hötte,** Verspohl 12. b26

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Gebb, Wirt, **Erle** b. Buer, Bismarkstr. 62.

Suche ein einfaches

Mädchen

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß. Ökonomentochter bevorzugt. Eintritt z. 1. Aug. oder auch früher. o3b

H. Schulte Alstede, Haus Ostdorf b. Dülmen.

Sauberes Mädchen

für Küche u. Hausarb. gegen guten Lohn zum 1. Aug. cr. gesucht.

Näh. Augustastr. 31, 1. Et.

Mädch., 12—14 J., zu Kind. gesucht. Wesselerstr. 22, part.

Ein tücht., zuverlässiges

kath. Zeitmädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. **Frau Dr. Ohm,** Düsseldorf, Jacobistr. 5.

Suche für mein Zigarren-Geschäft usw. in Rheine ein kathol. *

»» Fräulein, ««

welches auch bereit ist, kl. Hausarbeiten zu verrichten. Off. unter **F F 3256** unter Angabe der Lohnanspr. und Referenzen usw. besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen

für Zim. u. Hausarbeit ges. **Gasthof Carl Bigalke,** Agidiistr. 30.

Jung. Mädchen für vorm. ges. Augustastraße 58, 1. Et.

Beamtenfam. s. j. Mädchen z. Erl. u. Hilfe im Haushalt. Off. unt. 100 **postl. Hiltrup** bei Münster.

Junges Mädchen

für alle Arbeiten gesucht zum 1. Okt. Hoher Lohn u. gute Behandlung.

Wolbeckerstraße 79.

Ordentliches, kräftiges

Mädchen

für Stundenarbeit zum Reinigen von Bureaus sofort gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen im Stadthaus, Zimmer 5.

Zum 1. Okt. für kl. Haushalt 1 katholisches

Mädchen gesucht.

Näh. Bergstr. 21, II. Et.

Junges Mädchen

gesucht zur Erlernung der Küche und des Haushaltes.

Gasthof Carl Bigalke, Agidiistraße 30.

Für frauenlosen, besseren Haushalt einer Landst. bei Münster wird zum 15. Juli

kath. Haushälterin ges.,

die gleichz. Erzieh. 2 J. (3½ u. 6½ J.) zu leiten hat. Nur fr. Anerbieten mit ausführl. Lebensl., Zeugnisabschriften, neuerer Photogr. u. Gehaltsanspr. unter **C C 3253** an die Gesch. d. Bl. finden Berücks.

Fräulein oder besseres Mädchen

zur selbständigen Führung einer besseren Tageswirtschaft zum 15. Juli gesucht. Näheres Geschäftsstelle. *

Umständehalber sofort oder zum 15. Juli ein anständ., ehrliches, junges

Mädchen

für Haushalt u. z. Bedienen für mittl. Bahnhof gesucht. Off. **3 3 3231** an Gesch.

Zum 1. Okt. ein tücht., einf. **Mädchen** für einen bürgerlichen Haushalt gesucht. Offert. u. **G D 98** an die Geschäftsstelle. 13c

Ich suche zum 15. Sept. oder 1. Oktober ein ordentliches

Kindermädchen

das nähen kann. f38c

Frau Prof. Rosemann, Rassfeldstraße 26.

Zum 1. Sept. ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorh. Südstr. 30. e3c

Ehrliches, kath. Mädchen

gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für sofort jüngeren

Schrotmüller.

Franz Schaefer,
Mühlenwerke,
Hamborn-Neumühl (Rheinland). *

Zimmerleute gesucht.

W. Sander,
Münster, Schwelingstr. 14.

3—4 erfahrene

Schreinergesellen

für dauernde Arbeit sofort ges. **Paul Fleckner,** Schreinermstr., Marl b. Dorsten.



Ein ordentlicher

Bäcker-Gehülfe

gesucht. w2b

B. Homann, Haltern.

Tüchtiger Junge

von 14—15 Jahren gesucht.

C. Reinhold,
Warendorferstraße Nr. 80.

Ein tüchtiger a3a

Schmiedegeselle

gesucht, der in Huf- u. Wagenarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn, dauernde Beschäftigung.

Anton Biermann,
Billerbeck (Westf.).

Anstreichergehülfen ges.

Ed. Gedwien, *
Coesfeld, Borkenerstr. 9.

Suche zu August oder später für meine Konditorei und Bäckerei einen

Volontär

am liebst. der Sohn eines Bäckermeisters. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich gut weiter auszubilden. 13b

Ferdinand Döring,
Konditorei u. Bäckerei,
Bocholt i. W.

2 Schneidergesellen

gesucht, dauernde Arbeit zugesichert. **August Reusmann,** Schneidermstr., **Datteln.** 13b

Ich suche für meine mech. **Leinen-, Halbleinen- u. Gebildweberei** für die Garnausgabe, Warenannahme, Warenkontrolle u. zur Führung der Lohn- u. Krankenkassenbücher einen mit diesen Arbeiten absolut vertrauten,

tüchtigen, jung. Mann.

Der Eintritt soll möglichst sofort erfolgen. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und näheren Angaben beförd. u. **B C 3233** die Gesch. d. Ztg.

Stellung e3b

als **landw. Buchh., Sekretär Verwalter erlaugt man sicher** nach 2—3 monatl. Ausb. Bisher über 1200 Beamt. geford. Prosp. umsonst. Landw. Rechnungsbüro, **Magdeburg,** Beaumontstr. 18.

Bautechniker

mit abgeschlossener Baugewerksschulbildung zur Projektbearbeitung, Veranschlagung und Ausarbeitung von Schulbauten nach Skizzen, zur Unterstützung des Amtsbaumeisters, für einige Monate gesucht. Vergütung 125 Mark monatlich. Eintritt **sofort.** Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und selbstgefertigter Skizzen sind umgehend mir einzureichen.

Werne a. d. L., 1. Juli 1911.

Der Amtmann:
Ohm. fi3c

Für eine Schreibwaren-Großhandlung wird z. baldigen Eintritt ein junger Mann als

Expedient und Lagerist

gesucht. Branchekundige

75 **B. LEFFMANN** 75

Ludgeristrasse

Wäsche- und Korsett-Geschäft.

In allen Abteilungen

Sommer-Saison-Ausverkauf

Bei gleicher Ware nirgends billiger.

Für diesen Ausverkauf habe **keine Ware extra gekauft.**

Nur gute reelle Ware kommt zum Verkauf.

75 **B. LEFFMANN** 75

Ludgeristrasse

Das beste Bett der Gegenwart

bietet die „Olymp" Roßhaarmatratze

(D. R. P.)

Auswechselbare Füllung.

Leichteste Desinfektion.

Molligstes Lager.

Preise nicht höher wie bei den veralteten Systemen.

Alleinige Fabrikation:

F. C. Münch Nachf.

Herm. Odendahl

Münster i. W., Ludgeristr. 11.

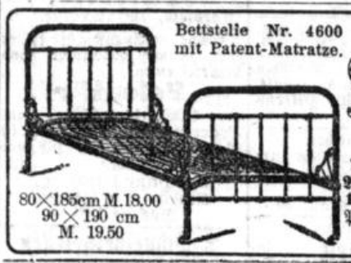
Beste Verarbeitung! Tadelloser Sitz!

Empfehlen uns zur Anfertigung

feiner Damen-Garderobe.

Wohlsen & Welter,

Burgstrasse 9, 1. Etg., Haltestelle der Strassenbahn.



Bettstelle Nr. 4600 mit Patent-Matratze.

80×185cm M. 18.00
90×190 cm M. 19.50

Betten-Spezial-Geschäft Joh. Heinr. Jansen,

Alterfischmarkt 1.

Ausstellung v. ca. 100 Bettstellen.

Preislisten gern zu Diensten

Japantaschen,



Reisekörbe, Reisekoffer,

Coupé- und Hutkoffer

in jeder Größe und Preislage.

Carl Hochherz,

No. 2 Rothenburg No. 2.

Apparate in Kupfer.

Neuanlagen für Brennereien, Brauereien, Destillationen; chem. Fabriken etc.
Rohrleitungen in Kupfer, Eisen und Aluminium.
Kupferarbeiten aller Art. — Verzinnungen.
Armaturen für Dampf und Wasser.

Wegen Räumung gebe Petroleumapparat äusserst billig ab.

Apparatebauanstalt, Kupferschmiede, Installation.

Autogene Schweissanlage für alle Metalle, auch Aluminium.

Aegidiistr. 37. **C. Wellert, Münster** Fernspr. 688.

Zurückgekehrt von der Reise.

Dr. med. Brockhausen,

Langenstr. 42, Ecke Kampstraße.



Nervötöten, Zahnziehen, Plomben.

C. Bröcker's Zahn-Atelier

Inh. **J. Klugmann,**

Münster i. W., Ludgeristr. 114.

Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer,

sowie jegl. Ungeziefer vertilgt unter schriftlicher Garantie billigst

Kammerjäger Hagedorn.

Gefl. Aufträge u. Kammerjäger an Geschäftsst. d. Z.

Das beste Bett der Gegenwart

bietet die „Olymp" Roßhaarmatratze

(D. R. P.)

Auswechselbare Füllung.

Leichteste Desinfektion.

Molligstes Lager.

Preise nicht höher wie bei den veralteten Systemen.

Alleinige Fabrikation:

F. C. Münch Nachf.

Herm. Odendahl

Münster i. W., Ludgeristr. 11.

AM MORGEN



ist ein erquickendes Bad das Schönste und dieses erreicht man am besten und vorteilhaftesten durch die bekannten

Vaillant's Wandgasbadeöfen „Geyser"

Joh. Vaillant G. m. b. H., Remscheid.

Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate. — Verkauf nur durch Installateure. Katalog kostenfrei.

Hamm (Westf.)

Thermal-Solbad

idyllisch. Lage a. Lippefluss

Bedeutende Heilerfolge.

Jährlich steigende Frequenz.

August Hölscher

Dampf-Walzenmühle

empfiehlt

Kaisermehl
Weizenmehl Nr. 000
Roggenmehl Nr. 0

sowie sämtliche andere Mühlenfabrikate in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Detailverkauf:

Hansaring 17. **Oststr. 8.**

Kur in Dr. Gentner's Parfümerie

mit Schutz-Marke Kaminfeger können Sie das echte wegen seiner hübschen

Geschenk-Beilage

so beliebte

Dr. Gentner's Veilchen-Seifenpulver Goldperle

erhalten.

Alleinige Fabrikant: **Carl Gentner i. Göppingen.**



Grösste Möbel-Ausstellung am Platze.

Fernruf 879 **Münster,** **nur Alter Steinweg 16**

Fabrikate von 28 hiesigen Tischlermeistern.

Reichhaltigste Auswahl in

Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern Polsterwaren, Teppichen und Dekorationen.

Eigene Polsterwerkstätten.

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister

e. G. m. b. H., **Münster i. W.**

Pens. Gatti de Gamond. rue André Jaudrille, 16, avenue de Tervueren. Brüssel-Belgien.

Pens. I. Ranges für jg. Mädch. a. f. Fam. richtet für die Mon. August u. September **Ferienkurse** (Französ. u. Engl.) ein f. Damen u. jg. Mädchen, welche sich i. d. Sprache vervollkommnen u. zugl. einen angenehm. Ferienaufenth. geniessen woll. Näh. b. Melle. de Froidmont, Vorsteh. od. Frl. Darpe, Lehr., Lippstadt i. W. p[illegible]

Bilanz-Aufstellungen,
Bücher-Revisionen,
Liquidationen und **Vergleiche,**
Gutachten,
Verwaltungen,
Beglaubigungen von Konto-Auszügen und Auflagen übernimmt

Paul Blumenthal,

beeidigter Bücher-Revisor.

Münster,

Tel. 907. Südstr. 16.

Besonders preiswert!



Bettstelle 5148

mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen.

65×125 cm **Mark 17.00**
70×140 cm **Mark 18.50**

Joh. Heinr. Jansen,

Alterfischmarkt 1.

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,

empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**

Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Eine Wohltat für jeden Gläsertragenden



ist ein den Augen-, Nasen- u. Gesichtsformen angepaßter Kneifer und eine richtig sitzende Brille.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.

Carl Gillen,

Optiker,

Markt 20, unterm Bogen.

Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnigen Kopfschmerzen u. jede Lust z. Arbeit u. z. Leben verl. Ich hatte ein veraltetes

Blasenleiden

u. Nierenschwäche, daneben Darmträgheit, infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitdem. Ich trinke den **Mark-Sprudel** jetzt tägl., habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt. H. B." Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pf. bei **A. & F. Hausmann,** Servatiidrog. v. **O. Krumbein** u. Drog. **Bischof. F. Meyhöfener,** Schwanendr.

1811-1911

Hundertjähriges Jubiläum

feiert in diesem Jahre

Solbad Rothenfelde,

Herrliche Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Laub- und Nadelwäldern. **Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands.** — Vorzüglich bewährt gegen: **Herzleiden, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Skrofulose.** Hochmoderne Einrichtungen für Bade- und Trinkkuren. Inhalatorien. Zandersaal. Röntgen- und Hochfrequenzapparate. Elektr. Licht- u. Vierzellenbäder. Neuerbautes großart. Badehaus. Eigenes Kurhaus, Familienpension mit allem Komfort u. Solbädern im Hause. Ausführliche Badeschrift u. Auskünfte kostenfrei d. d. Badeverwaltung

die Perle des Teutoburgerwaldes. Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück.

Sommer- und Winterkurort.

Konservatorium der Musik.

Sonntag, den 9. Juli, abends 8½ Uhr im Saale des **Zool. Gartens**

zum letzten Male

Die schöne Ungarin.

Operette in 4 Akten.

Num. Platz 80 Pfg., unnum. Platz 50 Pfg., bei Bisping, im Konservatorium und an der Abendkasse. w2a

---

Unübertroffen!

Schinken, Schinken,

echt Westfalen, sowie **Block- und Zervelatwurst,** trockene Winterware, beste Qualität, empfiehlt w6c

Bernard Spee,

Neubrückenstraße 31—32.

Telephon 1639.

— Versand nach auswärts. —

Goldfüllfederhalter

nur bewährte Marken in grosser Auswahl.

Alter-Steinweg. **E. Schütte.** Michaelisplatz.

Dalli-Seifenpulver

ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen

das Allerbeste

Wegen Renovierung der Lagerräume

— gebe auf sämtliche —

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

10 Proz. Rabatt.

Billigste Bezugsquelle.

F. Lange, Paulstr. 7.

Telephon 820.

Staff besonderer Meldung:

Empfehle

Verlobten

komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Jos. Weber Nachf.

Münster

Ludgeriplatz 3.

Dortmunder Kind'l.

Heinrich Kohlbrandt

der beliebte rheinische Humorist. a7b

Nächste Woche Ziehung.

Kieler Lose à 3 M.

3667 Gewinne w5b

Hauptgewinne **100000 50000 10000**

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Albert Sevin Wwe.,

Münster, Rothenburg 4.

Erdbeeren

Heute nachmittag trifft nochmals ein Waggon ein. — Jedenfalls der letzte der Saison.

A. Lobenstein

Prinzipalmarkt 48.

---

225. Königl. Preußische Klassenlotterie.

Lose zur 1. Klasse, Ziehung 11. u. 12. Juli, zu ½ Mk. 40.—, ¼ Mk. 20.—, ⅛ Mk. 10.—, ⅕ Mk. 5.— das Los für jede Klasse, empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme)

Franz Ostermann,

Vertriebsstelle für Lose der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,

Haltern i. W.

Das einzige weltbekannte Radikal- und Verbeugungsmittel

Thurmelin

gegen **Schwaben, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe** etc. ist zu haben in Gläsern zu 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. Beste Thurmelinspritze 60 Pfg. In Münster i. W: b(2a

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener,

Apotheker, Rothenburg 39—40.

Mit Neid u. Staunen im Blick



betracht. jed. Kenner die bewährten **modernen Büro-Einrichtungen** geliefert v. d. Spezialgeschäft **M. Löwenstein, Münster i. W.** Verlangen Sie illustr. Preisl

---

Ankerwickelei, Kollektorenbau, Anlasser, Regulatoren, Schalttafelbau, Dynamos, Motore Ständig Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.

Elektrizitäts-Gesellsch. C. Schniewindt Nachf.

Hagen i. W. G. m. b. H. **Telefon 239.**

Jagdrad-Fahrräder

Beste Marken. Billigste Preise

Prachtkatalog (900 Seiten stark) umsonst u. portofrei an jedermann



Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken

in Meroldsen (Harz) Nr. 783

Echtes Paderborner Brot

empfiehlt billigst bei prompter Lieferung an Private und Wiederverkäufer! An Orten, wo noch nicht vertreten, evtl. Alleinverkauf.

Fr. Ostermann, Brotfabrik, Paderborn.

Technikum Neustadt Höhere Lehranstalt

Ingenieure, Techniker, Werkm., Masch.-Bau, Elektrot. Progr. frei. — 1. Mockl. —

Wilh. Nienhaus

Hafenstr. 67,

Fernruf 600, Motorbetrieb, liefert

Brennholz

am besten und billigsten. Jetzt beste und vorteilhafteste Lieferzeit.

Sidol

für ca. 100 Mk. im ganzen oder kleineren Posten billigst zu verkaufen. Offerten unt. F G 60 an die Geschäftsst.

Akkumulatoren

werden sorgfältig geladen

Hafenhütte, Hafenweg 2.

Das adlige Gut „Krechting"

bei **Rhede** in Westf., 20 Minuten von der Eisenbahnstation Rhede (Strecke Münster-Empel) mit Eigenjagd und Fischerei, zur Gesamtgröße von ca. 142,70 ha = rund 570 pr. Morgen, bestehend aus dem Herrensitz „Haus Krechting" mit angebauter Kapelle, drei Pachthöfen und gutem Holzbestand, ist zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den beteiligten Familien **zu verkaufen.** r2b

Reflektanten wollen sich an den Vorsitzenden des Familienausschusses, Beigeordneten **E. Ebbing** zu **Aachen,** Kupferstraße 2, wenden.

Erfinder!

Für gute patentfähige Neuheiten, Massenartikel, Spielzeug usw. habe ich Käufer und Kapitalisten an der Hand. Auskunft kostenlos. Patentbüro J. Schröder, Loerstr. 1, gegenüber der Clemenskirche. Teleph. 1670. a*

Die bis zum 1. April 1912 der Königl. Ober-Zolldirektion vermieteten Gebäude der früheren

Lamberti-Schule

sollen vom **1. April 1912** ab **neu vermietet** werden. Angebote auf Anmietung sind bis zum **10. August 1911** schriftlich einzureichen an

Julius Schlichter,

13a Altersteinweg 13/14.

Gebrauchtes, sehr gut erh.

Pianino

ist für 250 Mk. unter Garantie zu verkaufen. t2b

Fritz Riesenbeck,

Bogenstraße 13.

5000 Mark

auf gute 2. Hypothek zu 5% sofort gesucht. Offerten unt. U U 234 an die Geschäftsst.

Garten

im Kreuzviertel

(Obstbäume, Erdbeeren) zum 1. Oktober auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. Geschäftsst.

Mutterboden

abzugeben, ab Neubau Botanisches Institut, Schloßgarten.

H. Bullermann. e3c

Großer Stoff-Ausverkauf,

für Anzüge Paletots u. Costume nur beste Qualität zu Schleuderpreisen.

Magdalenenstr. 22. e3c

Schlafz.-Einrichtung billig zu verk. Bes. v. 11—5 Uhr. Näh. in der Geschäftsstelle.

Geirageng Herrengarderobe und Schuhzeug

kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Rothenburg 37.

Krieger-Verein Münster

Der am 3. d. Mts. gestorbene Kamerad der 2. Komp.

Hermann Baumert

wird am Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, beerdigt.

Sterbehaus: Martenthalstraße Nr. 38.

Der Vorstand.